

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk. bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk. — Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4590. — **Postcheckkonto Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 13693. — Verlag in Leipzig,
Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 4590

Inseratenpreis: Die 7 gespaltene Kolonelleise oder deren Raum 1.90 Mk., bei Platzvorschrift 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 1.70 Mk. **Reklame-Kolonelleise 7.50 Mk.** — Telefon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluss der Inseraten-Annahme für die künftige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Vor einer vollzogenen Tafsache? Zum ungarischen Staatsstreich.

Wien, 1. April. (Z.M.) In der Umgebung des Kaisers Karl gibt man sich der Hoffnung hin, daß die Majorität der Nationalversammlung für Kaiser Karl sich entscheiden werde, wodurch die Entente vor ein „fait accompli“ gestellt werde. Für den Fall, daß die Nationalversammlung sich gegen Karl entscheiden sollte, werde der Kaiser an der Spitze von Truppen den Versuch unternehmen, nach Budapest zu ziehen.

In Kreisen der tschechoslowakischen und litauischen Politiker wird mit aller Entschiedenheit erklärt, daß man jedem Versuch einer Restauration der Habsburger in Ungarn mit Gewalt entgegenzutreten werde.

Wien, 1. April. (Z.M.) Maßgebende politische Kreise verzichteten sich nicht der Meinung, daß die Lage heute ernster geworden ist. Die Aussichten für den Erlösung sind nicht mehr so unglücklich, wie vor 24 Stunden. Gegenwärtig hängt alles weitere von der Entente ab. Nur ein sofortiger energischer Schritt der Großmächte könnte das Anwachsen der karlistischen Bewegung in Ungarn zum Stillstand bringen.

Bezüglich der Stellung Oesterreichs äußerte sich der Ministerpräsident dahin, daß augenblicklich keinerlei Anlaß zu irgendeiner Beschlußfassung vorliege; auch beurteilt man die Lage in parlamentarischen Kreisen verhältnismäßig ruhig.

In ungarischen politischen Kreisen erklärt man, daß Reichsverweser Horthy bereits in den meisten Teilen Ungarns als Herrscher und Revolutionär erkannt wurde und durch den Abfall der Bevölkerung, sowie des Militärs jegliche materielle und moralische Macht verloren habe. Man wisse ihm vor, daß er selbst nach der Krone gestrebt habe. Diese Nachricht ist jedoch unverbürgt.

Die ungarische Nationalversammlung einberufen.

Budapest, 30. März. Die Nationalversammlung ist nach vor Ablauf der Fristen auf Wunsch der Abgeordneten für den 1. April einberufen worden.

Wien, 31. März. Nach Mitteilung einer Korrespondenz wird bei der Erklärung wahrscheinlich in Steiermarken den Verlauf der morgigen Sitzung der ungarischen Nationalversammlung abwarten.

Berlin, 1. April. (Eigene Drahtmeldung der Z. A.) Die Berliner Morgenblätter berichten in der widersprechendsten und verwickeltesten Weise über die Vorgänge in Ungarn. Die Reichspressen behaupten noch immer verlogenem Schweigen und verweigern meistens die Nachrichten darüber auf den letzten Seiten ihrer Blätter. Die Deutsche Allgemeine Zeitung erklärt nach einer Meldung aus Wien Karls Pläne für gescheitert. „Der Habsburger Restaurationsversuch in Ungarn, der gestern als eine ernste Gefahr betrachtet worden ist, ist knapp vor einem kläglichen Ende und rascher, als man angenommen hatte, gescheitert. Kaiser Karl steht unmittelbar vor der Mäkte in die Schweiz. Wleiso es gelungen ist, ihn zu einem so schrecklichen Verzicht auf seine Pläne zu bewegen, ist noch unbekannt. Es geht das Gerücht von der Einlieferung einer Regenschirm des Kronprinzen Otto, die freilich wenig wahrscheinlich ist.“ Demgegenüber berichten die Korrespondenten der Bostonschen Zeitung, wie des Berliner Tageblattes, daß in den offiziellen Wiener Kreisen sehr heftige Zweifel in die Nachsicht von der Absicht des Kaisers Karl, sich nach der Schweiz zurückzugeben, gesetzt werden. Im Gegenteil befürchtet man in Wien eine unmittelbare Gefahr für Oesterreich durch die habsburgische Restauration. Man glaubt offenbar noch nicht daran, daß der Putsch Karls erledigt ist, zumal die Nachrichten aus Westungarn gar nicht danach klingen, als ob der Kaiser seine Absichten bereits aufgegeben habe.

Frankreichs offizielle Haltung.

Paris, 31. März. Der Temps sagt in seinem heutigen Leitartikel: „Briand hat ein französisches Vertreter im Auslande ein Zirkulartelegramm gerichtet, worin die französische Regierung ihren Widerspruch gegen eine Wiederzulassung der Habsburger betont. Briand billigt den Schritt der verschiedenen Oberkommissare in Budapest, wodurch der Verband einer Thronbesteigung der Habsburger widersteht. Der Temps fügt hinzu, wenn der Kaiser Karl sein Unternehmen forschen wolle, so müsse er einen andern Vorwand suchen als die angebliche Unterstützung Frankreichs. Auch Journal des Débats fragt, wer den gestürzten Monarchen ermächtigt habe, eine solche der Wahrheit widersprechende Behauptung aufzustellen.“

Die Haltung der Nachbarstaaten.

Jugoslawische Truppen besetzen die ungarische Grenze. Wien, 1. April. (Z.M.) Aus Prag eintreffende Meldungen besagen, daß der k.u.m. jugoslawische Truppen an der ungarischen Grenze bereits begonnen hat. Dagegen sind tschechoslowakische und rumänische Truppen zum Einmarsch in Ungarn bisher noch nicht versammelt worden. Rumänien wartet anscheinend erst auf einen Wink Frankreichs. Die Tschechen sehen dagegen zunächst aus innerpolitischen Gründen von militärischen Maßnahmen ab. Der tschechische, jugoslawische und rumänische Nationalrat sind für heute Freitag einberufen worden.

Einberufung des österreichen Nationalrats.

Wien, 31. März. Von sozialdemokratischer Seite wurde das Präsidium beauftragt, in der morgigen Sitzung des Ausschusses für Meuser die Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Ungarn sofort allgemein zur Sprache zu bringen und beim Präsidenten des Nationalrats die sofortige Einberufung des Hauses zu beantragen. Es sei unbedingt notwendig, daß unter Mitwirkung der Volksgewalt entschieden werde, ob und unter welchen Umständen die Rückkehr Karl von Habsburgs durch

Österreich zugelassen werden könne. Infolge der außerordentlichen Ereignisse der letzten Tage ist der Nationalrat für Freitag, nachmittags 2 Uhr, einberufen worden.

Der Volksjugendausschuss der Großdeutschen Volkspartei hat eine Entschliessung gefaßt, wonach jeder Ausdehnung des monarchistischen Putsches auf Oesterreich rücksichtsloser Widerstand zu leisten sei. Die Partei erwartet, daß die österreichische Regierung alle Schritte tue, um zu verhindern, daß durch das habsburgische Abenteuer Oesterreichs Ansprüche auf das Burgenland geschädigt werden.

Wien, 31. März. Wie die Arbeiterzeitung meldet, fordert der Reichsvollzugsausschuss der Arbeiterkräfte Oesterreichs die Organisation auf, den seit Dienstag abend eingerichteten verstärkten Nachdienst weiter auszuhalten.

Wien, 31. März. Die hier tagende Reichskonferenz der österreichischen Eisenbahner fasste eine Resolution, in der es u. a. heißt: „Wenn von irgendeiner Seite gegen unsere freie demokratische Republik ein gegen ihren Bestand gerichteter Plan ausgeführt werden sollte, so werden die Eisenbahner in der ersten Reihe jener zu finden sein, welche für den Bestand der Republik alles aufzuopfern bereit sind.“

Es liegt außerdem noch eine Reihe von Meldungen vor, die den oben wiedergegebenen über die Absichten des Präsidenten und über die Aussichten seines Abenteuers scharf widersprechen. Sie besagen, daß der Erlösung in nächster Zeit abzuwarten sei, daß die ungarische Regierung ihn dazu zwingen werde, daß ihm freies Geleit für die Durchreise durch Oesterreich bereits zugesichert sei und daß die Schweiz ihn wenigstens vorläufig wieder aufnehmen werde usw. Eine Budapest am 30. März gemachte Meldung bezeichnet die Behauptung, daß der Oberst Lebar sich mit seinen Truppen dem Präsidenten zur Verfügung gestellt habe, als unannehmlich.

Es lohnt nicht, diese Widersprüche entwirren zu wollen, da sichere Nachrichten völlig fehlen und die Entschlüsse Karls bzw. Briand, die ihn dirigieren, je nach der Situation jeden Augenblick geändert werden können. Viel Wahrscheinlichkeit hat aber die Annahme für sich, daß die ungarischen Adelskreise, die die Wiederereinführung Karls betreiben, versuchen werden, den Widerspruch der Entente und den Einbruch der kleinen Entente dadurch hinfällig zu machen, daß sie die Welt vor eine vollzogene Tafsache stellen. Sie nehmen wohl an, daß die Entente sich dann mit den Dingen abfinden werde und der kleinen Entente, wenn diese wirklich zu kriegerischen Maßnahmen greifen sollte, in den Arm fallen werde. Sie rechnen dabei auf eine starke Strömung in Frankreich die offenbar trotz der offiziellen ablehnenden Haltung der französischen Regierung zu dem Abenteuer ermutigt hat und die an dem Gedanken festhält, daß die Wiederereinführung des Habsburgers in Ungarn der Austakt zur monarchistischen Restauration Oesterreichs sein werde was sie als das beste Gegenmittel wider den gefährlichen Anstich Oesterreichs an Deutschland ansehen. Nebenbei ist ihnen eine Schwächung Italiens durch Errichtung einer Donauföderation erwünscht. Stimmen eines Teiles der französischen Presse veralten sehr deutlich die Sympathie der reaktionären Kreise Frankreichs für Karls Abenteuer.

Da die antikatholische Strömung in Ungarn selbst imstande ist, den Karlisten stärksten Widerstand zu leisten, entzieht sich zur Zeit durchaus der Beurteilung.

Die alte Pragis.

Eine Niederschiebung „auf der Flucht“.

Berlin, 31. März. Eine amtliche Meldung besagt: Heute vormittag gegen 11 Uhr sollte der gestern in Haft genommene Obermaschinist Wilhelm Syll aus dem Polizeigefängnis zur Vernehmung im Polizeipräsidium vorgeführt werden. An einem Treppenaufgang drehte sich Syll plötzlich um und verlegte dem neben ihm gehenden Beamten einen Stoß vor die Brust, so daß der Beamte zurücktaumelte, während Syll selbst die Treppe hinaufsprang. Der Beamte machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und traf Syll, der sich bereits oben auf der Treppe befand, in den Rücken. Zwei jagende herbeigerufene Verletzte veranfaßten keine Überführung ins Krankenhaus. (Die Verletzung Sylls ist schwerer Natur, sein Zustand ist ernst.) Der Polizeipräsident Richter hat sofort eine genaue Untersuchung angeordnet.

Diese genaue Untersuchung ist sehr notwendig. Denn offenbar handelt es sich hier um einen jener Akte, wie wir sie seit der Erschießung Liebichs „auf der Flucht“ in größerer Anzahl zu verzeichnen haben. Es wird uns von unserm Berliner Korrespondenten gedruckt:

Der Rechtsbeistand Sylls, Genosse Dr. Weinberg, veröffentlichte eine Erklärung Sylls, wonach dieser entliehen befreit, den Polizeibeamten angegriffen oder Vorkereitungen zur Flucht getroffen zu haben. Der Beamte sei hinter ihn gegangen und habe plötzlich ohne jede Veranlassung einen Stoß auf ihn abgegeben. Die Freiheit bemerkt dazu, daß die Schilderung Sylls durch die Erfahrungen mit den früheren Erschießungen auf der Flucht innere Wahrscheinlichkeit für sich habe. Sie erklärt weiter, daß mindestens der Schießer, der die wirkliche Ursache für diesen schweren Zwischenfall sei, sofort bestraft werden müsse. Die Niederschiebung Sylls selbst unter allen Umständen eine entsprechende Sühne finden. Die Freiheit erhebt gegen die ungenügenden Provokationen scharfen Einspruch, legt aber den Genossen nahe, auch in dieser Situation Ruhe zu bewahren und sich nicht durch das Gefühl der Empörung zu vorzeitigen Aktionen verleiten zu lassen. Die Stellung unserer Partei zur Frage des Generalstreiks hat sich durch die letzten Vorkommnisse nicht geändert.

Berlin, 1. April. Wie der Vorwärts meldet, tagte gestern nachmittags eine Volkerversammlung der in den Berliner Elektrizitätswerken beschäftigten Arbeiter. Es wurde mit 218 gegen 187 Stimmen beschlossen, sofort in Aktion zu treten, sobald die Funktionäre den Zeitpunkt dafür festgesetzt haben. Ein Antrag auf Urabstimmung in den Betrieben wurde mit 236 gegen 150 Stimmen abgelehnt. Daraus ergibt sich, daß von den etwa 3000 in den städtischen Elektrizitätswerken beschäftigten Arbeitern nur 100 abgestimmt haben.

Gegen die Ausnahmegerichte.

Berlin, 1. April. (Eigene Drahtmeldung der Z. A.) Das Ortskartell des Vva-Bundes Groß-Berlins, der Ausschuss der Gewerkschaftskommission Berlin und Umgebung, sowie der Zentralrat der freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale für den Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin erlassen einen Aufruf, in dem sie sich für die Proteste gegen die Verlesung des Reichspräsidenten in Bezug auf Einsetzung von Sondergerichten erheben. Sie erklären, daß diese Sondergerichte sich ausschließlich gegen die Arbeitnehmerschaft richten und nur dem Provokationswillen der Reaktion dienen. Sie verlangen die sofortige Aufhebung der Verlesung und erklären, daß sie gemeinsam mit den proletarischen Parteien alle zweckmäßigen Schritte unternehmen werden, um dem Rechtsempfinden der organisierten Arbeiterschaft Geltung zu verschaffen. Der Vorwärts ist anstandslos dieser Erklärung, deren Wortlaut er übrigens seinen Lesern verschweigt, höchst nervös, da ja der verantwortliche Mann für den Erfolg der Annahmeverlesung der rechtskonservative Reichspräsident Ebert ist.

Die Generalstreikbewegung der Kommunisten im Bornaer Braunkohlenrevier erfolglos.

(Eigener Bericht der Leipziger Volkszeitung.)

Die Kommunisten hatten sich die größte Mühe gegeben, auch die Bornaer Bergarbeiter zum Anschluß an den Generalstreik zu bewegen. In diesem Zweck beriefen sie eine Konferenz der Vertreter der sämtlicher Braunkohlenwerke des Bornaer Reviers nach Borna. Nach heftigen Sträuben der Kommunisten wurde ein Antrag unserer Genossen angenommen, über den Eintritt in den Generalstreik eine Urabstimmung unter den Belegschaften herbeizuführen. Diese fand gestern statt und hatte folgendes Ergebnis:

202 Stimmen gegen den Streik.

880 Stimmen für den Streik.

190 Stimmen waren unglücklich.

Auf einigen Werken haben die Kommunisten und Syndikalisten die Abstimmung unmöglich gemacht.

Auf zwei Werken flüchtet die Arbeiter unter dem Druck der Kommunisten der Arbeit fern. Zur Laufe des Donnerstag wurde aber auch dort die Arbeit wieder aufgenommen, so daß gegenwärtig nirgends mehr gestreikt wird. Die Bergarbeiter haben durch ihre Abstimmung gezeigt, daß die Zeit vorbei ist, wo sie sich als Spielball politischer Hanswurst gebräuchen ließen.

Vorsicht ist der Tapferkeit besserer Teil!

Am Donnerstag wurde von den Kommunisten in Borna eine Demonstration veranstaltet. Der Zug sollte nach einem nahe gelegenen Braunkohlenwerk geleitet werden, um die Belegschaft zur Niederlegung der Arbeit zu veranlassen. In der Spitze des Zuges marschierte der Leipziger Kommunist K a a s c h. Kurz vor dem Werk zeigten sich einige Sipolente. Das veranlaßte den Revolutionär K a a s c h, schämeigst Reißaus zu nehmen und die Demonstranten ihrem Schicksal zu überlassen.

Das „tapfer“ Verhalten K a a s c h s hat manchem der Teilnehmer an der Demonstration die Augen geöffnet.

Die Streikbewegung in Sachsen.

In Chemnitz ist nach neueren Berichten der Generalstreik gänzlich zusammengebrochen. Bereits am Donnerstag haben auch die meisten der streikenden Kommunisten die Arbeit wieder aufgenommen. — In Pirna-Heidenauer Bezirk haben die Kommunisten schmachvoll Flasko erlitten. Die Arbeiterschaft der Großbetriebe von Heidenau hat die Arbeit am Donnerstag wieder aufgenommen, entgegen der Generalstreikparole der Kommunisten. In Pirna beschloßen die meist unfreiwillig Feiernden, die Arbeit am Freitagmorgen wieder aufzunehmen und sich von den kommunistischen Drohungen nicht einschüchtern zu lassen. — In einer in Aue i. G. am Dienstag abgehaltenen kommunistischen Versammlung wurde für die Stadt Aue der Generalstreik proklamiert, teils aus Solidarität für die Genossen in Mitteldeutschland und ferner „um dem sächsischen Militär im Lande Beschäftigung zu geben, damit es nicht gegen die Arbeiterschaft in Mitteldeutschland verwendet werden kann“. Infolge des Terrors der Kommunisten, die die Arbeiter von den Arbeitsstätten fernhalten, mußten verschiedene große Fabriken den Betrieb einstellen. — In Limbach wurde nach einer rührigen Agitation der Kommunisten am Mittwoch der Generalstreik durchgeführt. Fast alle Betriebe und

zum letzten gezwungen. — Aus W o r n a wird gemeldet Auf dem
Korfschaft hatten am Mittwoch sich Kommunisten festgesetzt und
die Arbeiterwilligen von dem Betrieb ferngehalten. Daraufhin ist
S i p o eingedrungen und hat die Ordnung wiederhergestellt. — In
der Niederlausitz sind in drei Kohlenwerken die Arbeiter
unter dem Druck der Kommunisten erneut in den Streik ein-
getreten.

Befreiung der eingeschlossenen Bergleute in Oelsnitz.

Zu dem gestern gemeldeten Anschlag gegen Bergleute auf dem
Werk Gottesleben wird noch berichtet: Sofort nach Besetzung der
Schächte durch die Kommunisten ließ die Direktion die große Streue
ertönen. Das hatte zur Folge, daß ein großer Teil der Bevölkerung,
vor allem die Bergarbeiterfrauen, die erst vor zwei Monaten
durch das große Grubenunglück auf dem Sedwischschacht in Angst
und Sorge verfeuert worden waren, herbeiliefen. Kaum hatten diese
erfahren, daß infolge des Verbrechens der Kommunisten ihre
Männer noch eingeschlossen waren, so wandten sie sich mit erstre-
ckter Energie gegen die Kommunisten und trieben sie in die Flucht.

Die Schuldigen an den Bombenanschlägen in Sachsen verhaftet?

Berliner Blätter melden: „Unter den in Ascherleben
verhafteten Kommunisten befinden sich fünf, die dringend
verdächtig sind, die Bombenanschläge auf das Landgericht
in Dresden und Freiberg, sowie auf den Bahnhof Hell-
stedt verübt zu haben. Der Verdacht gründet sich auf aufge-
fundene Papiere und auf die Angaben anderer Ver-
hafteter, aus denen übrigens noch hervorgeht, daß die Pläne
zu den Anschlägen von einem Verschwörerkomitee ange-
ordnet wurden, das seine Beratungen in Charlottenburg
abzuhalten pflegte. Die fünf Verdächtigen sind alle Berliner.
Sie sind dem Untersuchungsrichter in Halberstadt vorgeführt wor-
den. Dort hat einer der Verhafteten das Geständnis abge-
legt, an den Bombenattentaten in Dresden, Freiberg und
Hellstedt beteiligt gewesen zu sein. Er und seine Komplizen
sind dann nach Ascherleben geflohen, um dort das Rathaus, die
Post und die Banken in die Luft zu sprengen. Dieses Verbrechen
ist durch das vorzeitige Eintreffen von Posttruppen vereitelt
worden.“

Geplante Ueberfälle auf Kasernen.

Zu Schlegelern zwischen Abwillen und Reichswehr kam es
in der Nacht zum Mittwoch auch in B a u h e n. Von der Artillerie-
kaserne aus wurden gegen Mitternacht Männer beobachtet, die
die Kaserne umstellten. Es kam dann zu einer Schießerei. Die
sicher aufgenommenen Streifen hatten jedoch keinen Erfolg.
Später wiederholten sich die Schlegelern in der Nähe der Infanterie-
kaserne. Das ganze Kasernenareal wurde mit Leuchtkugeln
abgeleuchtet und von Militärpatrouillen abgeleuchtet, doch gelang es
nicht, die Angreifer festzunehmen.

Ein Anschlag auf die Kaserne in D ö b e l n wurde am zweiten
Osterfestabend um 10 Uhr durch die Aufmerksamkeit der Posten
verhindert. Vom Bahnhof aus versuchten etwa 50 Mann in die
Kaserne einzudringen, sie ergriffen aber die Flucht beim Anblick
vorgehender Patrouillen.

Die Kommunistenverhaftungen in Dresden.

Nach einer amtlichen Meldung sind von den 92 fest-
genommenen Personen 17 der Dresdener Staatsanwaltschaft zuge-
führt worden zur weiteren Entschlackung. Sie gehören zum größ-
ten Teil der Vereinten Kommunistischen Partei an, doch befinden
sich unter ihnen auch Anhänger der KPD, und der Arbeiter-
union. Ein großer Teil der zugeführten Personen war den Ver-
hörenden bereits wegen ihrer kommunistischen Betätigung bekannt.

Aus dem Bezirk Halle.

Scheudigh von Sipo und Reichswehr befehlt.

Ueber die Vorgänge in Scheudigh wird uns geschrieben. Am
Dienstagabend beschloß eine von der KPD einberufene Parteiver-
sammlung den Generalstreik. Anwesend waren hauptsächlich
die sich schon im Streik befindlichen Arbeiter der Grube Gröbers,
des Kunnewerkes, des Hallischen Bezirks und der umliegenden
Ortschaften. Am Mittwoch früh nahmen alle Betriebe,
außer der Nachpappfabrik E. F. Weber, die Arbeit auf. Eine
Versammlung im Hause des Vormittags beschloß, die Betriebe mit
Wassergewalt zum Stillstand zu bringen. Zu diesem Zweck waren
bewaffnete Arbeiter von auswärts herangezogen worden, die den
Betrieben ein Ultimatum bis 4 Uhr nachmittags stellten. Die
größten Betriebe, wie Enke und Schäfer u. Kisch, richteten sich
nicht nach dem Ultimatum und arbeiteten weiter. Zu besonderen
Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Nur das Auto eines
hiesigen Reichswehrmeisters ist gestern von den auswärtigen bewaff-
neten Arbeitern requiriert worden. Die meisten der sich noch im
Ausland befindlichen Arbeiter sind mit dem Generalstreik nicht
einverstanden, sondern haben sich nur der Gewalt gefügt, um un-
nötige Zwischenfälle zu vermeiden. — Donnerstag, nachmittags
2 Uhr, rückte Reichswehr und Sipo in Scheudigh mit Last-
autos ein. Die Häuser werden nach Waffen durchsucht und Ver-
haftungen sind vorgenommen worden. Ausgeschwärmt ziehen die
Truppen durch die Straßen und geben Schreckhölle ab.

Gröbers und Delitzsch von den Kommunisten geräumt.

Delitzsch, 31. März. Die Delitzscher Zeitung berichtet: Der
Ort Gröbers ist gestern nachmittags 4 Uhr von den roten Ban-
den kampflos geräumt worden. Sie haben sich in die Ge-
gend von Gölz und Ammendorf zurückgezogen, wo sie sich ver-
schanzen und plündernd und raubend umherkreuzten. Der Gemein-
devorsteher Heise in Köhlitz ist von ihnen erschossen worden.
Der Hauptstützpunkt der Banden soll der Petersberg bei Halle sein.
Schutzpolizei und Reichswehr ist von Halle, Bitterfeld und Delitzsch
im Anmarsch. Kämpfe sind im Gange.

Leipzig, 31. März. Aus Delitzsch wird berichtet, daß die
Stadt kampflos befreit worden ist. Zahlreiche Verhaftungen
wurden vorgenommen.

Verhaftung der kommunistischen Führer in Ammendorf.

Halle, 31. März. Die Ammendorfer Führer der Bewegung
habe gestern nacht von einer Patrouille Schutzpolizei auf dem Flug-
platz in Halle verhaftet worden. Der eine der Verhafteten
ist der Ammendorfer Kommunist S ch i e p e r.

Bereiteter Anschlag auf die Eisenbahn.

Halle, 31. März. Durch die Wachsamkeit zweier Eisenbahn-
beamten ist ein schweres Verbrechen auf der Strecke Halle—Halber-
stadt abgewendet worden. Die Streckenwärter bemerkten am
Dienstagabend zwei Männer, die sich am Brückenübergang beschäf-
tigten und auf Anrufen die Flucht ergriffen. Die Beamten ent-
deckten ein Paket, das an das Eisenbahnamt ging. Nach
der Darstellung der Hallischen Nachrichten ergab die Untersuchung
des Pakets, daß ein Dynamitanschlag geplant war.

Die Lage in Mitteldeutschland.

Magdeburg, 31. März. Die Reichswehr beim Oberpräsidenten
teilt mit: In Magdeburg herrscht Ruhe. Einzelne Zusammen-
künfte von Arbeitlosen sind ohne Bedeutung. — In W i e r z-
g e l n, Kreis Wanzleben fand ein bedeutender Dynamitdiebstahl
statt. Der größte Teil des Dynamits wurde durch eine fliegende
Kolonne der Schutzpolizei wieder aufgefunden. 20 Personen wur-
den festgenommen. — In den Leunawerken herrscht Ruhe.
Es treiben sich noch zwei Banden herum, die eine östlich von Halle,
die andere im Anstrich. Die letztere wird bereits verfolgt. Bei
einer Unternehmung verloren die Russländischen in der Nähe von
W i e h e 15 Tote und 13 Gefangene. Die Schutzpolizei hatte keine
Verluste. — Auch bei einem Unternehmen gegen Querfurt
wurden von einer Bande noch 22 Personen festgenommen. Die
Verbreitungen haben sich wieder zusammengezogen und ziehen gegen
Anhalt. — Im Kreise Liebenwerda treiben die Anarchisten
ihre Unwesen, hauptsächlich in Bodwitz und Müdenberg.
Sie requirieren und plündern. Drei Gutsbesitzer wurden ver-
schleppt. Die Eisenbahnbrücke Müdenberg—Blefa wurde von den
Kommunisten besetzt, um das Heranziehen von Truppen zu ver-
hindern. — Das Kohlenwerk Witz bei Wettin wurde heute
Nacht von Kommunisten besetzt. Die Sicherung des Betriebs wird
durch die technische Reichswehr und die Schutzpolizei durchgeführt.
In Halle herrscht Ruhe. — In Naumburg hat eine Bande
einen Personenzug angehalten und die Reisenden ausgeplün-
dert. Die Verfolgung der Bande ist in die Wege geleitet. — In
L e i p z i g ist nach sieben eingetrossenen Mitteilungen eine
Bande aufgetreten und plündert. Es handelt sich wahrscheinlich
um dieselbe Bande wie in Naumburg. — Die Verhaftete der Kommu-
nisten bei der Einnahme des Leunaerwerkes betragen 30—40 Tote
und 52 Vermisste.

Nach einer am Abend von der Reichswehr beim Polizei-
präsidenten am ausgegebenen Nachricht ist in Magdeburg sowie in
den Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg alles ruhig.
Eine Bande von ungefähr 150 Mann hat die Postkasse in Naum-
burg und Lützenburg geraubt und die Telefonbrüche zerstört.
In W i e r z g e l n herrscht Ruhe. In Liebenwerda hat sich
die Lage weiter verschärft. Eine große Aktion gegen den Kreis
Liebenwerda ist im Gange. Im Kreis Schleusingen und in
S u r h e i m wird in allen Betrieben wieder gearbeitet. Der Eisenbahn-
verkehr von Halle nach Thüringen ist wieder aufgenommen worden.

Erfurt, 31. März. (M. T. N.) Im Laufe des Mittwochs sind
die beiden kommunistischen Führer K e t t e r und O r p h a l verhaftet wor-
den. Die kommunistische Nachrichtenzentrale wurde ausgeschoben.
Von der Polizei sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.
Die im Zusammenhang mit dem Eisenbahnattentat stehen. Es
steht fest, daß bekannte kommunistische Führer als Mörder anzusehen
sind. Bei einem kommunistischen Führer wurde ein Waffenschatz aus-
gehoben, in dem sich eine größere Anzahl Gewehre, Handgranaten
und Munition befand.

Ende des Generalstreiks in Gotha.

Gotha, 30. März. (Eigener Bericht der L. A.) Der Generals-
streik ist zusammengebrochen. Noch gestern abend verfuhr die
Strecke durch Abkerrung des Lichtstroms zu ver-
schärfen. Nach das kommunistische Volkswort, das mit der Ent-
schlackung, keine sicheren Nachrichten erhalten zu können, die
Wahrheit über den Stand der Bewegung langsam verschweigt,
unternahm mit unterschrittslosen schwülstigen Aufrufen einen
letzten Versuch, die Arbeiter aufzurufen. Der energische Auf-
klärungsarbeit unserer Partei ist es jedoch gelungen, Kenntnis über
die wirklichen Verhältnisse in die Reihen der Arbeiterschaft zu
tragen. Die Nachmittagsversammlungen beschloßen, den Streik
abzubrechen.

Abbruch des Streiks im rheinisch-west- fälischen Industriegebiet.

Essen, 31. März. (M. T. N.) Wie von kommunistischer Seite
mitgeteilt wird, hat die Streikleitung für den Westen in der ver-
gangenen Nacht den Abbruch des Streiks beschlossen.

Essen, 31. März. Im rheinisch-westfälischen Industrie-
gebiet ist die Lage unverändert. Auf den Höhen des Oberberg-
ausbebautes Dortmund wird überall gearbeitet mit Ausnahme
von Zeche Westfalen in Asten, wo etwa die Hälfte der Belegschaft
nicht angefahren ist. Auf der linken Rheinseite befinden sich noch
die Belegschaften der Zechen Rheinpreußen Schacht 1, 2, 4 und 5,
Diergardt Schacht 1, 2, Friedrich Wilhelm und Wilhelm Me-
lissen im Auslande. Schacht 4 und 5 der Zeche Rheinpreußen
sind von den Kommunisten besetzt. Zeche Diergardt 1, 2, die eben-
falls von den Kommunisten besetzt war, ist heute morgen wieder
freigegeben worden.

Köln, 31. März. Die Befehlshaberbehörde hat nach einer
Meldung der Kölnischen Zeitung über Mord den Befehl erlassen,
johann verhaftet.

Verbrecherische Aufschläge.

Köln, 30. März. Verbrecherische Elemente haben in der ver-
gangenen Nacht nach einer Meldung der Kölnischen Zeitung die
vor einigen Jahren erbaute große Eisenbahnbrücke bei Sonnborn
mit Dynamit zu sprengen versucht. Zum Glück ist ihr Vorhaben
nicht gelungen. Die von der Schutzpolizei an der Brücke vorge-
nommene Blüße mit Dynamit war ausreichend, um die Brücke voll-
ständig zu zerstören. Von den Verbrechern fehlt noch jede Spur.

Dortmund, 30. März. Heute abend 9 1/2 Uhr wurde im Stadt-
hause am Eingang der Rammereifläche eine Sprengladung zur
Explosion gebracht. Die linke Portalseite wurde beschädigt und
Zementarbeiten wurden zerstört. Die Täter sind entkommen.

Berlin, 31. März. Wie das Märkische Elektrizitätswerk mit-
teilt, wurde in der Nacht zum Donnerstag das Kraftwerk Hege-
mühle bei Oberwalde von bewaffneten Banden angegriffen, die
auf die Leute des Werks Gewehrfeuer richteten, um sich gewalt-
sam Eintritt in das Werk zu verschaffen. Der Angriff wurde
aber von der eigenen Belegschaft abgewehrt.

Propaganda für den Generalstreik in Nordbayern.

Münchener, 30. März. (M. T. N.) Die Kommunisten fangen
an, auch in Nordbayern sich zu regen. Heute morgen wurden
in Nürnberg Flugblätter und Handzettel verbreitet, in denen zum
Generalstreik und zur Verhinderung von Waffen, Munitions- und
Truppentransporten nach Mitteldeutschland aufgefordert wird.
Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Frankens
zur Arbeiterkassette auf den Wostauern nicht die Kosten aus
dem Feuer zu holen, geschlossen in den Betrieben zu bleiben und
sich nicht von unverantwortlichen amerikanischen Leuten aufzulassen
zu lassen. Heute vormittag ist das kommunistische Organ Der West-
ruf verboten worden.

Die verpuffte kommunistische Aktion in Bremen.

Bremen, 1. April. Die kommunistischen Machenschaften auf
der W. Weser können als endgültig gescheitert und damit als er-
schlagen angesehen werden. Von 9000 Arbeitern waren nur noch
etwa 1500 bis 2000 Arbeiter ausfindig. In einer am Donnerstag
abgehaltenen kommunistischen Versammlung beschloß man, in
Verhandlungen mit der Leitung der Werft über Wiederbeschlagung
zu treten. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß ge-
langt. Man hofft aber, daß am Freitag die Arbeit wieder auf-
genommen wird.

Der „Tag“ beschlagnahm.

Berlin, 1. April. Die gestrige Morgenausgabe des Tag ist
von der Kriminalpolizei beschlaggenommen worden. Die Beschlag-
nahme ist im Auftrage des Staatskommissars für die öffentliche
Sicherheit erfolgt mit der Begründung, daß ein in dem Blatt er-

schienener Artikel von Friedrich Hüfing, betitelt: „Was nun,
Herr Sevring?“, eine „Ankündigung der Regierung“ darstelle.

Verhaftung kommunistischer Führer in Stuttgart.

Stuttgart, 31. März. Eine Anzahl Führer der kommunistischen
Partei Württembergs ist heute in Stuttgart verhaftet worden.

Die Münchner Polizei provoziert weiter.

München, 1. April. (Eigene Drahtmeldung der L. A.) Der
Münchner Polizeipräsident fährt in provokatorischer Weise fort,
kommunistische Gewerkschafts- und Parteifunktionäre auf Grund
von phantastischen Spitzberichten zu verhaften, trotzdem in
München von den Kommunisten keinerlei Aktion unternommen
wird. Am Donnerstag wurden wiederum 12 kommunistische Fun-
ktionäre in München verhaftet. Eine Verhaftung des Münchner
Gewerkschaftsleiters wurde beim Polizeipräsidenten vorstellig, um
die Rückgängigmachung der Verhaftung zu erwirken. Sie hatte
jedoch keinen Erfolg. Kommunistische Versammlungen werden in
München bis auf weiteres nicht mehr genehmigt. Näher über die
Polizei mit ihren Provokationen fortgesetzt, empfängt Münchener
Präsident v. Raahr ausländische Zeitungskorrespondenten, um
ihnen zu erzählen, daß in Bayern die kommunistische Gefahr sehr
groß sei und daß es nur der Einwohnerwehr zu verdanken wäre,
daß die mitteldeutsche Bewegung nicht nach Bayern übergriffe.
Ohne die bayrische Einwohnerwehr wäre es nach Ansicht des
Ministerpräsidenten auch in Bayern zu einem revolutionären Auf-
stand gekommen und das würde die Lage im übrigen Deutschland
unannehmlich verschärfen. Diese Darlegungen des Herrn v. Raahr
wurden natürlich sofort in alle Welt telegraphiert und es ist ganz
offensichtlich, daß der bayrische Ministerpräsident den sehr durchsichtigen
Zweck damit verfolgt, im Ausland die Unentbehrlichkeit der bay-
rischen Einwohnerwehr darzutun, um ihre Entlassung zu verhindern
zu können. In Wirklichkeit sind die bayrischen Kommunisten recht
unbedeutend und die bolschewistische Gefahr in Bayern besteht nur
in der Phantasie der Orgelpfeifer.

Die Reichsregierung mit Festigkeit gegenüber Bayern.

Amlich wird aus Berlin mitgeteilt, daß die Reichs-
regierung in einem besonderen Schreiben positives Miwichtig der
bayrischen Regierung bei der Entwaffnung der Einwohnerwehr
fordert und diese Forderung auch nach den Ereignissen in
Mitteldeutschland aufrechterhalten habe.
Und wenn Bayern nicht dergleichen tut?

Reichswehr oder nicht.

Die preussische Regierung kämpft einen verzweifelten Kampf
gegen die Reichsregierung, um die Einziehung der Reichswehr, die
die Schanzmacher der Deutschen Volkspartei fordern, zu verhindern.
In denselben Tagen, an dem die Reichsregierung erklärt hat, daß
sie in Uebereinstimmung mit der preussischen Regierung das Ein-
greifen der Reichswehr vorläufig für unnötig halte, meldet der
amtliche Presse-Apparat, daß zwei Bataillone Reichswehr im
Wittorf einmarschiert sind und daß in Ascherleben durch das
rechtzeitige Einrücken von einem Bataillon Reichswehr der angeb-
liche kommunistische Anschlag verhindert worden sei. Das Eingreifen
der Reichswehr in die Polizei-Aktion der preussischen Regierung
bedeutet eine schwere Gefahr. Die Unangenehmheit und die politi-
sche Unzuverlässigkeit der Reichswehr, die, wie oft genug durch
die Tat bewiesen ist, stets in den schwersten Ausdrücken zeigt,
kann unübersehbar Komplikationen und Verschärfung der Lage
mit sich bringen. Wenn die Reichsregierung sich an ihre der Des-
senhaftigkeit gegebenen Zusagen nicht hält, so muß die Arbeiterkassette
nichtsdestoweniger von der preussischen Regierung volle Klarheit über den
Verlauf der Abwehraktion fordern. Die Arbeiterkassette kann nicht
widerstandslos zusehen, daß durch das Einziehen der Reichswehr
eine neue Gefahr heraufbeschworen wird. Die preussische Regierung
wird deshalb auf das schärfste erklären müssen, wie sie sich zu
dem Einziehen der Reichswehr, das allen ihren bisherigen Versiche-
rungen widerspricht, zu stellen beabsichtigt.

Beratungen über die Zollanktionen.

Berlin, 1. April. (Eigene Drahtmeldung der L. A.) Die
Deutsche Allgemeine Zeitung meldet aus Paris: Der Bot-
schafterat wird voraussichtlich Freitag den Entwurf der in-
ternationalen Rheinlandkommission über die Erleichterung der Zoll-
sätze auf dem rechten Rheinufer in Gemäßheit mit den in London
gefaßten Beschlüssen beraten. Innerhalb des Wirtschaftsrates be-
stehen noch immer Unklarheiten über die einzelnen
Punkte der Durchführung des Zollordens, namentlich über die
Höhe des Ergebnisses der Zölle und über die Rekrutierung des
zur Durchführung der Zollmaßnahmen notwendigen Zollpersonals.

Die französischen Materialforderungen.

Berlin, 1. April. (Eigene Drahtmeldung der L. A.) Der
Cajp-Expres meldet aus Paris: Die Entente hat die Bitte der
Materialien, die Deutschland nach dem Friedensvertrag zum Wie-
deraufbau liefern muß, aufgestellt. Sie verlangt folgende Gegen-
stände: Lieferung an Holz im Werte von 6 Milliarden 700 Mil-
lionen Papierfranken, Lieferung an Zementfranken und Papier von
100 Millionen Papierfranken, an Wiederaufbaumaterialien für
1,5 Milliarden, an Materialien für Metallkonstruktionen 900 Mil-
lionen, an Eisen, Eisen und Stahl für 100 Millionen, an Blei
und Zink für 30 Millionen, Blei für 500 Millionen, Samen und
Pflanzen für 30 Millionen, zusammen für rund 13 Milliarden
250 Millionen Papierfranken. Es wird gesagt, daß eine gewisse
Zusatz deutscher Ausgaben wegen zu hoher Preise oder weil sie
zu spät offeriert wurden, hauptsächlich aber, weil die Lieferungen
der französischen Industrie verhalten waren, zurückgewiesen wor-
den sind. Gegenwärtig prüft der französische Außenminister ein
deutsches Angebot auf 450 000 Wohnungseinrichtungen im Werte
von 350 Mill. Franken. Gleichzeitig wird die Ablieferungsweise
von dem Entschädigungsausgleich gemeinsam mit den Vertretern
der deutschen Regierung geprüft.

Deutsche Sachverständigenberatungen.

Berlin, 1. April. Kurz vor Osnabrück hat eine Sachver-
ständigenkonferenz über die Frage des Wiederaufbaus von Nordfran-
ken beraten. Wie die Deutsche Allg. Ztg. hört, werden die be-
teiligten Ministerien am Sonnabend eine Besprechung über die-
selbe Frage haben. Es ist beabsichtigt, einen neuen Plan für den
Wiederaufbau Nordfrankens aufzustellen.

Die Gewerkschaftsinternationale berät über den Wiederaufbau.

Amsterdam, 30. März. Die morgen beginnende Konferenz
des Internationalen Gewerkschaftsbundes wird außer den Repre-
sentationen und den Sanktionen vor allem das Problem des Wie-
deraufbaus in Nordfrankreich und Belgien behandeln. Von
verschiedenen Landesorganisationen war aufgetragen worden, je
einen Fachmann aus dem Baugewerbe als Sachverständigen zu
bestimmen. Aus Deutschland kommen W i s e l, Grafmann und der
Vorsitzende des Bauarbeiterverbandes Rauploh; Frankreich ist
durch Jouhaux, Dumoulin, Merle und Barthe vertreten, Bel-
gien durch De Fleming, Genon, Lombart, Mertens und Solau.
Von England ist bisher Thomas aus dem Angerechnet, wo er eine
Vorbereitung mit den Führern deutscher Gewerkschaften hatte,
angefommen.

Gewitterschwiele.

Die Regierung hat mit Hilfe ihrer Pressestellen wieder einmal tagelang den Ernst der politischen Situation verheimlicht. Sie hat es immer wieder so dargestellt, als ob die Sanktionen der Entente ein Kinderspiel seien und keinerlei ernsthaftige Wirkungen auf die deutsche Öffentlichkeit auslösen könnten. Jetzt sieht die Regierung plötzlich mit Schrecken die Folgen dieser Politik, die am besten durch die zu wilden Spekulationen neigende Börse wiedergegeben werden und die in Wahrheit eine an Gewissenlosigkeit grenzende Gleichgültigkeit in den Kreisen des Bürgertums gegenüber den schwerwiegenden außenpolitischen Fragen ist. Nun bläst die Regierung wieder einmal Sturm. Während man in Paris und London auf neue Vorschläge wartet, ist die deutsche Regierung tatenlos, schickt ihre Botschafter wieder nach Paris und London mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sie auf Einsetzung von Verhandlungen von Seiten der Entente warte. Dabei ist völlig klar, daß die Entente-Regierungen — vor allem die französische — heute mehr denn je zu vernünftigen Verhandlungen bereit wären. Die Hartnäckigkeit der Regierung, die wieder zwei Wochen hat verstreichen lassen, ohne endlich zu einem unmissenden Programm in der Wiederaufbaufrage zu kommen, bedingt wieder ungewissermaßen eine Ausdehnung der Sanktionen. Man spricht in Ententekreisen bereits ganz offen von der Besetzung Hamburgs und Berlins. Außer den Ueberwachungs- und Berufsministerien begrüßt kaum jemand in den Ententeländern diese Entwicklung, denn alle erkennen, daß sie nur neue schwere Konflikte, aber keine Lösung der schwebenden Fragen bringt. Der 31. März und der Anfang April bringen neue Verschärfungen der politischen Krise, da sie die Fristen für gewisse Entwaffnungsforderungen der Entente sind. Am 18. März ist bereits eine Note der Alliierten eingegangen, die darauf hinweist, daß gewisse Entwaffnungsforderungen noch immer nicht erfüllt sind. Die Regierung hat wieder einmal diese Note der Entente der deutschen Öffentlichkeit bis heute verschwiegen und mehr nun nichts Näheres darauf zu antworten als den wohl schonmal abgelesenen Sachverhalt der Einberufung eines unparteiischen Schiedsgerichtshofes. Mit wehleidiger Miene bemerken dann dazu die Regierungsvertreter, daß die Situation sich zugunsten beginne und die Lage ernst sei. Man treibt wieder einmal Katastrophopolitik, provoziert offensichtlich und wissentlich die Entente-Regierungen und martiniert dann, wenn die schwersten Folgen für das deutsche Volk sich bemerkbar machen, den Anschuldigen. Es gibt, wie aus allem sich ersehen läßt, nur eine einzige Lösung, das ist: die möglichst schnelle und reifliche Verständigung der englischen, französischen, deutschen und belgischen Arbeiterchaft in der Wiedergutmachungsfrage, die allein die Basis für die Lösung der augenblicklich schwebenden Krise abgeben kann.

Ueber den Notenwechsel bezüglich der Heeresangelegenheiten wird folgendes gemeldet:

Berlin, 30. März. Die Interalliierte Militärkontrollkommission hat am 18. März 1921 an die Friedensabteilung des Auswärtigen Amtes eine Note gerichtet, in der sie feststellt, daß entgegen den von den Alliierten in Paris gefassten Beschlüssen, wonach der 28. Februar 1921 als Termin für die Auslieferung gewisser militärischer Bestimmungen festgesetzt wurde, die Auslieferung der über die aufgelisteten Mengen hinaus vorhandenen Waffen und des nicht zugelassenen Artilleriematerials der Ostseeländer noch nicht vollendet sei, und die Reichsregierung ersucht wird, bis zum 31. März Schritte zu schaffen. Auf diese Note hat das Auswärtige Amt am 28. März 1921 eine Antwort gegeben, in der sie die Angaben der Interalliierten Militärkommission über die Heereswaffen teils bestritten, teils berichtigt und bezüglich der Geschütze der Ostseeländer erklärt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen im Osten eine Auslieferung dieser Geschütze unmöglich ist. Im übrigen erklärt sie sich bereit, die noch bestehenden Streitpunkte einem unparteiischen Schiedsgericht zu unterbreiten.

Die Zahl der ausgelieferten Waffen.

Berlin, 31. März. Zu der Reutersmeldung, daß die Zahl der bisher ausgelieferten Geschütze auf ungefähr 30 000 und die der bisher abgelieferten Maschinengewehre auf 97 000 gestiegen sei und daß außerdem die Zahl der bisher vernichteten Gewehre und Karabiner auf 3 250 000 erhöht sei, daß jedoch der einzige unbestrittene Punkt ist, daß die Bewaffnung der Festungen Königsberg und Küstern noch nicht ausgeliefert sei, bemerkt WTB.: Wenn auch die obige Darstellung im allgemeinen zutreffend ist, so ist doch hinzuzufügen, daß die Zahl der zerstörten Waffen durchgehends zu niedrig angegeben ist. Am 31. Januar d. J. waren tatsächlich bereits 48 000 Geschütze, 74 000 Maschinengewehre und 3 730 000 Gewehre und Karabiner zerstört. Dabei sind die Ablieferungen gemäß den Waffenstillstandsbedingungen nicht berücksichtigt. Was den einzigen unbestrittenen Punkt anlangt, den Reuters hervorhebt, die Bewaffnung von Königsberg und Küstern, so ist dazu zu bemerken, daß die Bewaffnung beider Festungen insgesamt nur 558 Geschütze beträgt. Die deutsche Regierung hat sich über den Rechtsstandpunkt in dieser Frage in ihrer Note an die Militärkontrollkommission ausführlich geäußert.

Vorgang der Reparationsverhandlungen.

Paris, 30. März. (Havas.) Ein Kommuniqué der Reparationskommission teilt mit, daß die deutsche Delegation ihren Vortrag vor der Reparationskommission am 20. März fortsetzte. Der Vortrag bezog sich auf die Art der Berechnung der Reparationen, die Deutschland zur Last fallen. Die deutsche Delegation behauptet, daß bei der Berechnung der Reparationen man nicht die Gesamtsumme ins Auge fassen dürfe, die jede der Mächte bezahlen würde, wenn sie die französischen Gebiete anwenden würden, sondern den Reichtum dieser Reparationen nach Maßstab des Wertes der Altersgrenze, wenn kein Krieg dazwischen gekommen wäre. Die deutsche Delegation behauptet ferner, daß von den Reparationen für die Kolonialtruppen nur diejenigen Deutschland zur Last fallen können, welche Eingeborene betreffen, die die Staatsangehörigkeit einer der alliierten Mächte besitzen. Der Wiedergutmachungsanspruch prüft gegenwärtig die Frage und trifft in kurzer Zeit eine endgültige Entscheidung.

Vor dem Generallstreik der englischen Bergarbeiter.

Von vornherein war klar, daß die auf Betreiben der Grubenbesitzer vorgenommene Aufhebung der Regierungskontrolle im englischen Bergbau, die am 31. März erfolgte, nur die Einleitung zu einem allgemeinen Vorstoß gegen die englischen Bergarbeiter sein wird. Und schneller als vermutet, holten die Grubenbesitzer zum Schlag aus, durch den nicht nur das bisherige Lohnabkommen aufgehoben und eine sehr starke Lohnreduktion durchgeführt, sondern auch die Einigkeit der Bergarbeiter zerissen und ihre Organisation gesprengt werden soll. Die Regierungskontrolle hatte neben einer allgemeinen Festsetzung der Kohlenpreise und der Schaffung eines Fonds (Pool) zur Unterstützung der weniger ertragreichen Gruben eine nationale Regelung der Bergarbeiterlöhne vorgesehen. Während des Krieges hatte diese Kontrolle in einer für die Grubenbesitzer geradezu glänzenden Weise gewirkt, bis namentlich aus dem Export ungeheure Profite erzielten. Nach dem Kriege und mit dem Erlöschen der ame-

kanischen Konkurrenz — im Jahre 1920 führten die Vereinigten Staaten über 13 000 000 Tonnen Kohlen aus — verlor die Kontrolle für die Zehnjährigen an Bedeutung, besonders weil damit der Pool und die nationale Regelung der Löhne verbunden war. Und als gar die Einlegung von Feuerschiffen infolge der Abschließung erfolgen mußte, ward bei den Grubenbesitzern erst recht der Wunsch laut, die Regierungskontrolle aufzuheben, um damit freie Hand für die vollständige Stilllegung unrentabler Gruben, für die ungehinderte Preisgestaltung und vor allem für eine neue Regelung der Lohnfrage zu bekommen.

War bisher die Lohnfrage einheitlich für sämtliche Kohlenreviere Großbritanniens geregelt und ein Einheitslohn festgesetzt, so war seit dem Beschluß über die Aufhebung der Regierungskontrolle das Bestreben der Grubenbesitzer darauf gerichtet, die Löhne wieder wie früher nach den einzelnen Revieren festzusetzen, um dann das eine Revier gegen das andere auszuspielen.

Grundlohn sollten die Löhne im Juli 1914 sein mit einzelnen Aufschlägen. Aber die Aufschläge waren so geringfügig, daß die Löhne gegenüber den jetzigen Löhnen der Bergarbeiter eine Lohnsenkung bis 2 Pfund Sterling pro Woche, ja darüber, bedeuteten. Am stärksten sollen die Bergarbeiterlöhne in Nord-Wales beschnitten werden, nämlich um 2 Pfund und 2 Schilling 2 Schilling pro Woche, in Northshire um 30 Schilling pro Woche, in Cumberland um 30 1/2 Schilling usw.

Andererseits beanspruchten die Grubenbesitzer für sich eine Durchschnittsbildende von 17 Prozent. Und um die Bergarbeiter und das große Publikum zu betören, fügten die grubenbesitzerlichen Herren bei, daß sie bei einem höheren Prozeß 80 Prozent dieses Ueberschusses an die Bergarbeiter zahlen und nur 20 Prozent für sich in Anspruch nehmen. Wie aber diese Ueberschüsse kontrolliert werden sollen, lagen die Herren wohlweislich nicht.

Mit diesen Vorschlägen, die obendrein eine Reduzierung der Löhne bei sinkenden Preisen vorsehen — und in England ist gegenwärtig infolge der allgemeinen Krise eine Senkung der Preise für Lebensbedürfnisse festzustellen, was auch eine abermalige Herabsetzung der Bergarbeiterlöhne nach sich ziehen müßte — beschickte sich eine Vertreterkonferenz der Bergarbeiter, die am Donnerstag vor Diner in London tagte. Nur die Vertreter weniger Reviere, so von Durham und Northshire, waren für Verhandlungen mit den Grubenbesitzern auf Grund der von ihnen gemachten Vorschläge, während die Vertreter der meisten Reviere für Ablehnung waren. Bei der Abstimmung wurden dann auch die Vorschläge der Grubenbesitzer mit 723 000 gegen 21 000 Stimmen abgelehnt. Die Minorität erklärte nach der Abstimmung sich der Zustimmung der Konferenz zu fügen und den Verhandlungen der Grubenbesitzer aufzugeben. Unmittelbar nach dieser Entscheidung erließ der Verband der Grubenbesitzer eine Erklärung, daß er darauf beharrt, in jedem Revier die Löhne je nach der Rentabilität der Zechen festzusetzen und sich auch auf den Vorschlag der Bergleute, mit der Regierung über eine finanzielle Unterstützung des Bergbaues während der gegenwärtigen anomalen Periode zu verhandeln, nicht einzulassen.

Der Kampf wird also entbrennen, und wenn nicht im letzten Augenblick die Regierung eingreift, was wenig wahrscheinlich ist, beginnt am 1. April in England der allgemeine Streik von über einer Million Bergarbeiter.

Berlin, 1. April. (Eigene Drahtmeldung der P. A.) Die deutsche Allgemeine Zeitung meldet aus London: Die Presse nimmt allgemein an, daß der Streik in den Kohlegruben unvermeidlich ist. Es spricht jedoch viel dagegen, daß die Verbände der Eisenbahner und Transportarbeiter sich den Bergarbeitern anschließen. Der Ausschuss des Grubenarbeiterverbandes erklärt, daß alle Hoffnung auf eine Verständigung verschwunden sei. Nach zweitägiger Beratung ging die Verammlung der Arbeitnehmerverbände in diesem Schweißen aus dem Union-House, wo der Dreibund der Berg-, Eisenbahn- und Transportarbeiter zusammengekommen war.

London, 31. März. Bei der gestrigen Unterredung des Präsidenten des Handelsamtes Sir Robert Horne mit dem Vollzugsausschuss der Bergarbeiter sprachen letztere die Bitte aus, der Staat möge mit der Unterstützung der Kohlenindustrie fortfahren, da diese nicht imstande sei, höhere Löhne zu tragen, als sie die gegenwärtigen Umstände gestatten. Horne erwiderte, die Erfüllung dieser Bitte sei unmöglich. Die meisten großen Industrien würden sich in einer ungünstigeren Lage als die Kohlenindustrie. Ihre Arbeiter könnten nicht nur nicht die früheren Löhne erhalten, sie fänden vielfach nicht einmal Beschäftigung. Es sei unmöglich, die andern ohnehin schon bedrängten Industrien zu belasten, um die Mittel zur Unterstützung der Kohlenindustrie zu beschaffen. Darauf erklärte die Abordnung, die Bergarbeitervereinigung werde heute (Donnerstag) mittags alle Grubenarbeiter, einschließlich derjenigen, die die Pumpen und Maschinen bedienen, abrufen. Horne erwiderte, er könne nicht absehen, daß die Bergarbeiter ein Erlaufen der Gruben zulassen würden, wodurch die Bergarbeiter ihren Lebensunterhalt verlieren müßten. Er richtete an den Vollzugsausschuss das dringende Erlauchen, die Wirkung einer solchen Handlungsweise für die Bergarbeiter selbst und für das ganze Land erneut zu erwägen. Der Vollzugsausschuss wird heute abermals zusammen treten.

Verhängung des Ausnahmezustandes.

London, 31. März. In Verbindung mit dem bevorstehenden Bergarbeiterausstand ist eine Verordnung erlassen worden, durch die der Ausnahmezustand erklärt wird.

Lloyd George lobt Lenin.

In einer Rede über das englisch-russische Handelsabkommen sagte Lloyd George im englischen Unterhaus u. a.: Die Voraussetzungen, daß das Ende des Bolschewismus bevorstände, hätten sich als falsch erwiesen. Inzwischen sei im Augenblick in Russland eine Veränderung zu bemerken. Man beginne dort einzusehen, daß das kommunistische System undurchführbar sei. Gewisse kürzlich gefasste Neben Lenins hätten auch von Churchill gehalten werden können, Lloyd George sagte weiter, er habe niemals daran geglaubt, daß Lenin und die anderen russischen Führer fähige Männer seien. Einen Beweis dafür bilde die Tatsache, daß sie heute diese Doktrin (von Marx) aufgeben. An dem Tage, wo die Sowjetregierung sich klar darüber werde, daß ihr Land sich nach den anderen Ländern richten müsse, um zu bestehen, an diesem Tage werden sie ihre unvernünftigen Pläne nicht mehr fortsetzen. Lloyd George schloß, indem er den Arbeitermitgliedern des Parlaments empfahl, dem russischen Beispiel zu folgen.

Welches Geschrei würden die Kommunisten erheben, wenn der leitende Staatsmann des kapitalistischen Englands einen Menschenwürden oder Unabhängigen in dieser Weise gelobt hätte! Aber so — ja, wenn zwei daselbe tun, so ist es eben auch für die Kommunisten nicht dasselbe.

Lloyd George ruft zum Kampf gegen die Sozialisten auf.

London, 23. März. Lloyd George hielt heute vor einer aus 112 Personen bestehenden, aus beiden Flügeln der Koalition zusammengesetzten Gruppe eine Rede, in der er für eine Koalition zur Bekämpfung des Sozialismus eintrat. Er erklärte, die große Gefahr sei der phänomenale Anstieg der Arbeiterpartei. Der Sozialismus bezwecke Zerstörung alles dessen, was die Führer der Parteien seit Generationen mühsam aufgebaut hätten. Die unabhängigen Liberalen unterstützten diese Revolutionäre. Lloyd George schloß mit der Erklärung, man müsse die große Wähler-

schaft aufklären, damit, wenn diese schicksalsschwere Stunde schlage, das Volk Englands ihrer Sorge anvertraut werden könne.

Mit diesem Aufruf zum Kampf gegen die englischen Sozialisten vergleicht man die oben wiedergegebene Lobrede Lloyd Georges über Lenin. Lloyd George ist bekanntlich ein sehr nüchternen, kühl abwägender Politiker und der geschickteste Vertreter der kapitalistischen Interessen. Daher weiß er auch ganz genau, daß eine wohlorganisierte, gut disziplinierte sozialistisch gebildete Arbeiterchaft für die kapitalistische Gesellschaft eine viel größere Gefahr darstellt, als die kommunikativen Sozialisten aller Länder zusammengenommen. Die Arbeiter, denen es mit dem Kampf gegen den Kapitalismus ernst ist, mögen daraus die richtige Lehre ziehen.

Die schweizerische Sozialdemokratie und die Wiener Beschlüsse.

Der Parteivorstand der schweizerischen Sozialdemokratie besaßte sich mit der Internationalen sozialistischen Konferenz in Wien und kam, nachdem er die Uebereinstimmung der in Wien gefassten Beschlüsse mit dem neuen Parteiprogramm der schweizerischen Sozialdemokratie festgestellt, zu dem Beschluß, dem schweizerischen Parteitag folgenden Antrag zu unterbreiten: 1. Von der Beschlüssen der Internationalen sozialistischen Konferenz in Wien wird Zustimmung und Kenntnis genommen. 2. Der Parteitag beschließt den Beitritt zur Internationalen Arbeitergemeinschaft sozialistischer Parteien. 3. Die Geschäftsleitung wird mit dem Vollzug dieser Beschlüsse beauftragt.

Siller.

„Herr Leutnant, ich muß mich resigniert melden.“
„Resigniert? Was? Hast die Fresse du Schwein!“
„Ich lag nur Gesunde und — — Lote gelien.“
„Marx marx in den Unterstand wieder hinein!“
„Der Arzale reißt seine Knochen zur Geraden“
Hundert Meter
Vorn Feinde in den Karpathen.

„Herr Leutnant, ich habe so schreckliches Fieber!“
„Du Nitrit bist immer noch nicht verarzt?“
„Zwei Mann! Schafft das Was in die Grube hinüber!“
„Und wehe, wird ihm was zupestekt!“
„Und die Heimat glaubte, es gäb nur Kameraden“
Hundert Meter
Vorn Feinde in den Karpathen.

„Herr Leutnant: Helmhafe liegt auf der Bahre.“
„Herr Leutnant laßt blöde: „Na Gott sei Dank!“
„Dah bloß keiner uns an den Wagen fest fahrt!“
„Und wie er dies sagt, muß Schnapsgeist!“
„ — Herr Leutnant hatten gerade schwer geladen — —“
Hundert Meter weit
Bis zum Feinde in den Karpathen.

„Und die Front sah nach und die Front brach zusammen.“
„Was ihr den Dolch in den Rücken steck?“
„Das Schmauzen und Schlagen, das Kolbenjahrammen.“
„Die Behandlung von Menschen wie die des Viehs.“
„Offiziere haben die Front verraten“
Hundert Meter
Vorn Feinde in den Karpathen. Hans Bauer.

Gewerkschaftsbewegung.

Kampf in der böhmischen Metallindustrie.

Im deutschen Gebiet der Tschechoslowakei wird zur Zeit ein schwerer Kampf zwischen den Arbeitern und den Unternehmern der Metallindustrie ausgefochten. Aus kleinen Ursachen heraus hat er sich zu einem gewaltigen Ringen zwischen Kapital und Arbeit entwickelt, das nicht ohne Folgen für die nicht direkt am Kampfe beteiligte Arbeiterchaft bleiben wird. Beide Kampfgruppen haben alle ihre Kräfte eingesetzt. Die Unternehmer, um die Errungenschaften der Arbeiter seit dem Zusammenbruch zu zerlegen, und die Arbeiter, um u. a. folgende Forderungen durchzusetzen:

1. Stabilisierung der Löhne, Erneuerung der Verträge zu den jetzt bestehenden Löhnen auf eine längere Zeit, wöchentlich 6 Wonat.
2. Der neue Kollektivvertrag (prinzipielle Vereinbarung) muß auf Grund der bereits gepflogenen Verhandlungen bis 31. März neu abgeschlossen sein.
3. An Stelle der Lohnforderungen wird eine einmalige Zuwendung verlangt, über deren Höhe und Art die Unternehmervertreter Gegenvorschlüge machen sollen.
4. Es ist durch eine Kommission festzustellen, welche Firmen auferhalten sind, eine solche Zuwendung zu machen, und sollen diejenigen, bei denen dies zutrifft, von dieser Verpflichtung ausgeschlossen werden.

Wir vertrauen auf die Kraft der kämpfenden Arbeiterchaft und hoffen, daß die Absicht der Unternehmer, die Arbeiter wieder in daselbe Abhängigkeitsverhältnis wie vor dem Kriege zu bringen, an der Geschlossenheit der Kämpfenden zerfällt.

Generallstreik der englischen Grubenarbeiter.

Der Hauptvorstand der Arbeiterkonföderation teilte dem Arbeitsminister Horne mit, daß beschlossen worden sei, Freitag alle Arbeiter aus den Steinkohlegruben zurückzuziehen, einschließlich der Maschinisten und der Pumparbeiter. Beim vorigen Generallstreik waren die Arbeiter, die bei den Grubenpumpen beschäftigt waren, an der Arbeit gelassen worden.

Die Gewerkschaftsbewegung in der Schweiz. Diese blüht mit dem Jahre 1919 auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Nur das Jahr 1917 sah einen ähnlichen Aufschwung, denn die Gesamtzahl der Gewerkschaftsmitglieder stieg von 1918 bis Ende 1919 von 177 143 auf 223 588, das heißt um 48 445 oder um 26,2 Prozent. Verhältnismäßig noch stärker ist das Wachstum der Zahl der weiblichen Mitglieder, nämlich von 26 647 auf 48 006, also um 17 239 oder um fast 65 Prozent. Der Mitgliederzuwachs verteilt sich, wenn auch ungleich, auf alle angeschlossenen 20 Verbände mit Ausnahme der Hutarbeiter und Zimmerer. Der Zuwachs beträgt bei den schon langjährig organisierten Buchdruckern, Steindruckern und Papierarbeitern nur 1 bis 4 Prozent, bei den Textilarbeitern 57, bei den Steinarbeitern 58 und bei den Eisenbahnern 60 Prozent. Während früher 24 Verbände zusammengeschlossen waren, ist ihre Zahl wegen Fusionierungen auf 20 zurückgegangen. Der stärkste unter ihnen ist der Metallarbeiter- und Eisenmacherverband mit 84 547 Mitgliedern. Es folgen dann die Eisenbahner mit 39 049, die Textilarbeiter mit 23 901, die Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter mit 19 043, die Holzarbeiter mit 11 829 Mitgliedern. Die weiblichen Mitglieder verteilt sich in der Hauptfrage auf acht Verbände: die meisten weiblichen Mitglieder haben die Textilarbeiter 14 326, die Metallarbeiter (14 617), Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter (8853). Die höchste Mitgliederzahl unter den Kantonen haben Zürich (24 378), Basel (18 752), Bern (16 054) und Winterthur (9281).

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Heinrich Kleißner in Leipzig.
Verantwortlich für den Anstaltenteil:
Friedrich Siller, Borsdorf-Leipzig.
Druck u. Verlag Leipzig Buchdruckerei Wittenbergische Verlagsanstalt, Leipzig

Diese Nummer umfasst 14 Seiten.

Wollen Sie Ihren Kindern
einen **Schul-Anzug** kaufen
der strapazierfähig und
billig sein soll

dann sehen Sie sich
ohne Verbindlichkeit Ihrerseits
unsere reiche Auswahl an.

Zweifellos kommen Sie dann
zu dem Resultat, daß unsere
Waren in bezug auf **Paßform,**
Qualität und Preis unver-
gleichlich vorteilhaft sind. „Nicht
niederer Preis, sondern hohe
Qualität“, so lautet der Grundsatz,
nach dem wir unsere vielseitigen
Artikel disponieren.



Wir empfehlen in hundertfacher Auswahl:

- Schulanzüge** in Faltenform von Mk. **75.—** an
- Schulanzüge** in Kielerform von Mk. **95.—** an
- Schulanzüge** in Jackenform von Mk. **125.—** an
- Schulanzüge** in Norfolkform von Mk. **125.—** an
- Schulanzüge** in Blusenform von Mk. **150.—** an
- Schulanzüge** Sportform m. aufges. Tasch. von Mk. **175.—** an
- Knaben-Loden-Pelerinen** von Mk. **90.—** an
- Schüler-Loden-Mäntel** von Mk. **125.—** an
- Knaben-Leibchen-Hosen** Größe 1-6 von Mk. **18.—** an
- Schüler-Hosen** Größe 7-12 von Mk. **28.—** an

Knaben-Joppen ≡ Knaben-Sweater ≡ Knaben-Mützen

Anwahnendungen

nur nach auswärt. gegen Nachnahme oder Aufgabe hiesiger Referenzen
In der Bestellung ist Angabe von Alter und Körpergröße erwünscht.
Man beachte unsere Schaufenster.

Bamberger & Hertz
Leipzig Augustusplatz

Zum
Schul-Anfang

haben wir folgende ganz besonders preiswerte,
strapazierfähige Artikel neu hereinbekommen:

- Schul-Anzüge** von Größe 4 ab. Joppenform
mit Gürtel, grau u. braun ge-
muffert, feste, haltbare Ware. 140.—, 125.—, 110.—, 95.— **80.—**
- Schul-Anzüge** von Größe 4 ab. Jackenform,
in verschied. schönen Dessins,
feine, strapazierf. Ware. 180.—, 160.—, 150.—, 140.— **120.—**
- Schul-Anzüge** Schlupfform, feine Mäuser, nur
gute, feste Waren **120.—**
180.—, 160.—, 150.—, 140.—
- Knaben-Leibchen-Hosen** von m. **15.—** an
- Knaben-Knie-Hosen** von m. **25.—** an

Gebrüder
Rockmann

Leipzig · Dresdner Str. 75

Billige Hosen

Für Tragfähigkeit wird volle Gewähr geleistet,
selbst in den niedrigsten Preislagen

- Mk. 46.— 58.— 68.— 78.— 89.— 98.— 108.—
- 112.— 120.— 138.— bis 220.—

Friedrich Treumann

Rossplatz 1 LEIPZIG Rossplatz 1

Leder in ganzen wie im Tuschmitt,
sowie sämtl. Schuhbedarfs-
artikel zu billigen Preisen.
Gewähre außerdem bei Ein-
kauf von 10 Mark an auf alle Artikel **10 Prozent**
Rabatt. Bitte genau auf Firma **C. Mizdin,**
Leberhandlung, Tauchaer Straße 46 zu achten.

Große Auswahl gutgepflegter
Weine, Weinbrand-Verschnitt
Kognak, Rum, Kirschwasser, Whisky, Likör.
Billigste Preise für Händler.
— Einzelverkauf — **Reichsstraße 33/35.**
in meinen Kellereien

Gust. Altkuckatz Rob. Rausch Leipzig
Gegr. 1885. Weingroßhandlung. Tel. 5005.

Blut- u. Leberwurst (Weißblechdose) 5.50 Mk.
2 Pf. Dose
Rindfleisch (Weißblechdose) 2 Pf. Dose 9.00 Mk.
Lebensmittelgeschäft **Kurt Winkler-Spitzbarth,**
L.-Stötterstr. Papiermühlstraße (Ecke Schwarzaderstraße).

la Speck frisch geräuchert **Pfund 13.—**
la Schmalz, keine Lagerware, **Pfund 11.50**
Irische Tafel-Margarin **Pfund 10.00**
F. Hecht, Kreuzstr. 17, Feinkost- u. Bierhandl.

In unserem Verlage erschien:

**Ein Plan
zur Sozialisierung
der Landwirtschaft**

Von **Karl Marchionini** :: Mit
einem Vorwort von **Luisie Zieg**

Inhalt:

Vorwort. Einleitung. Müssen wir
sozialisieren? Können wir sozialisieren?
Unsere Vorarbeiten zur Sozialisierung.
Was sozialisieren wir? Wie soziali-
sieren wir? Können die Entlangenen
entschädigt werden? Die Bauern in der
sozialistischen Gesellschaft. Verteilung
und Verbrauch der Nahrungsmittel

Preis 2 Mark

Zu haben in unseren Geschäftsstellen oder
durch die Austräger der Volkszeitung zu
beziehen

Leipziger Buchdruckerei **A. G., Leipzig**
Abteilung Buchhandlung

Rindfleisch, frisch 13 u. 14.
Geflügelfleisch . . . 9 u. 10.
Schweinefleisch . . . 14 u. 16.
Kalbfleisch, frisch 10 u. 11.
Sammelfleisch . . . 12.
Sämtliche Würstwaren
v. bekannt. Güte z. bill. Preis.
Stött, Molscherstr. 12.

**Billiger
Kakao**
deutsche Ware
à Pfund **13.90** Mk.
H. Müller, Taubschneppenstr. u.
Marthastr. 150.

Horabgesetzte
Tapeten
Wachstuche
Taschen, Mappen
Windelhüschchen, Bett-
einlagen
Bernh. Nestler
Eisenbahnstrasse 99
an der Elisabethstrasse.



Siemüssen
Skat spielen wann
Sie reich werden wollen
Im **Wihl Schöfers**
Restaurant, Berliner
Str. 26, finden Sie jederzeit Anschlag
BEKANNTE GUTE KÜCHE.

Läuse
1 Brut (Nissen) bei Wenig u.
Tier mit **Kampolga**
gel. gelb. 2 Bund. unshbl. Vert.
Schletterstr. 12: Wohl. Huh.
Dahl. Str. 57: Qi. Jolenhitz. 17.
H. Köhlig, Ranftische Gasse 3.
P. Moday, Tauchaer Str. 22.

Besonders preiswerte
Schuhwaren

Damen-Halbschuhe

- schwarz, Roß-Chevreaux od.
Chromleder, gutes Fabrikat,
feste Ledersohle **76.—**
- la Roß-Chevreaux mit Lack-
kappe, extra gute Ausführung **118.—**
- braun Boxcalf od. echt braun
Chevreaux **138.—**

Damen-Stiefel

- schwarz, R.-Box mit kräftiger
Ledersohle **95.—**
- schwarz, R.-Chevreaux mit
Lackkappe, Ia. Fabrikat . . . **145.—**
- braun, Boxcalf, Hochschaft,
sehr elegant **235.—**

Herren-Stiefel

- schwarz, echt Chevreaux mit
Lackkappe, gute Ausführung **125.—**
- echt Boxcalf, Rahmenarbeit,
bestes Fabrikat **188.—**
- braun Rindbox, schöne Form,
gute Qualität **195.—**
- la braun Boxcalf, Rahmen-
arbeit, erstes Fabrikat. **295.—**

Kinder-Stiefel

Große Auswahl in braun und schwarz zu
auffallend billigen Preisen

Liebermann & Co.

Reichsstraße 4-6
Eisenbahnstraße 55

Leipziger Bücher-Ramsch-Halle
Burgstrasse 22-24, gegenüber dem Thüringer Hof.
Wohnschiffische, Unterhaltungs- und Jugendbüchlein.
Große Auswahl, Billige Preise, kein Kaufzwang.
Anfang von Büchern außer Zeitdrucken u. Schulbüchern.

In unserem Verlage erschien:
Die Reichseinkommensteuer

Gemeinverständliche Darstellung des
Reichs-Inkommensteuer-Gesetzes für
Arbeiter, Angestellte und Beamte
unter besonderer Berücksichtigung des
Arbeitseinkommens mit Beispielen für
die Steuerberechnung, Steuertabelle
und Tarif

Von **Rudolf Weck**
Königsberg i. Pr.
Preis **1.50** Mk.

Alle Austräger und Filialen der Volkszeitung
nehmen Bestellungen entgegen.
Leipziger Buchdruckerei A. G.
Abt. Buchhandlung — Tauchaer Straße 19/21

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 1. April.

Parlamentsangelegenheiten.

U.S.P.D. Groß-Leipzig.

Die für heute abend angelegte Mitgliederversammlung für U.S.P.D. Leipzig muß ausfallen, da kein Lokal zu bekommen war.

Zusammenkunft der Funktionärinnen. In der gestrigen Anzeige, Zusammenkunft der Funktionärinnen am Sonnabend, dem 2. April, abends 7 Uhr, im Volkshaus, muß es nicht heißen, Funktionärinnen U.S.P.D., sondern Funktionärinnen Groß-Leipzig.

U.S.P.D. Mitglieder von Markersdorf treffen sich Sonnabend, den 2. April, abends 8 Uhr, im Gasthof Lindenaudorf.

Mittheilung. Sonnabend, den 2. April, abends 1/8 Uhr, im Gasthof Stadt Leipzig Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Abrechnung und Bericht des Kassierers. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Einen zahlreicheren Besuch erwartet D. B.

Schönefeld. Montag, den 4. April, abends 1/8 Uhr, Frauen-Disputationsabend. Rezitationen von Gen. Schinkel.

Mockau. Kindergruppe der sozialistischen Proletarierjugend. Sonntag, Spielen auf der Hhortauer Wiese. Treffen 2 Uhr am Rathaus.

Die städtischen Volksschulen zu Leipzig in den Schuljahren 1918/19 bis 1919/20.

III.

Jugendspiele sind durch eine ministerielle Verordnung bekanntlich für die höheren Schulen obligatorisch, für die Volksschulen aber nicht. Infolgedessen waren in den beiden Jahren nur an 21 resp. 27 Schulen Spieltage eingerichtet, die nur an wenigen Schulen einen Durchschnittsbesuch von hundert Kindern und mehr erreichten. Da die Spiele oft auf den staubigen Schulhöfen abgehalten werden mußten, war ihr Wert für die Gesundheit der Jugend noch sehr zweifelhaft. An einer Schule mußte der Spielbetrieb gänzlich ruhen, weil sich infolge der geringen Vergütung kein Spielleiter fand! Die Stadt Leipzig zahlt nämlich dem Volksschullehrer für diese Tätigkeit 180 Mk. pro Jahr, während sie dem höheren Lehrer 2000 Mk. dafür vergütet! Wenn der Bericht von den mangelhaften und schlechten Spielgeräten sagt, daß die hohen Preise Neuankäufe und Ausbesserungen erschweren, so ist dem entgegenzuhalten, daß die Stadt für 60 Volksschulen ganze 4000 Mk. für diesen Zweck übrig hat, während sie für 13 höhere Anstalten allein 6500 Mk. aufwendet! Im Stadtverordnetenrat hat ja unsere Fraktion keinen Zweifel darüber gelassen, daß eine solche Wirtschaft mit dem kommenden Haushaltsplan aufzuhören hat. Es ist doch ein Skandal, wenn an Ausgaben für Jugendspiele auf jeden Volksschüler vom fünften Schuljahr an 44 Pfg., auf jeden höheren Schüler aber 4,94 Mk. entfallen!

Untrennbar mit den Jugendspielen ist die Beschaffung der Spielplätze verbunden. Da ist es von Interesse, daß der Stadtverordnete Prof. Herz im Dezember 1919 nachwies, daß für den obligatorischen Spielunterricht der höheren Lehranstalten 10 Spielplätze (und zwar schon im Jahre 1906!) nötig wären, während nur 14, und zum Teil wenig geeignete, zur Verfügung standen. Wenn man nun mit Recht fordern muß, daß auch für die rund 80000 Volksschüler obligatorische Spieltage geschaffen werden, so ist ohne weiteres einzusehen, daß es durchaus nicht genügt, wenn die Stadt einzelnen Vereinen Gelände zu großartigen Sportplätzen zur Verfügung stellt. Es müssen im Gegenteil Spielplätze in solcher Zahl und Lage geschaffen werden, daß sie für die einzelnen Schulbezirke leicht zu erreichen sind. Leider haben die Leipziger Städtebauämter der letzten Jahrzehnte diese Bedürfnisse nicht berücksichtigt oder wohl gar nicht erkannt. Ohne Unterbrechung dehnen sich unsere großen Wohnviertel aus, deren Oede durch einige dürftige „Schmuddplätze“ noch augenfälliger wird.

Es wäre vielleicht zu erwägen, den Schwanenteichsumpfauszutrocknen und zu einem Jugendspielplatz umzugestalten. Wenn man die Sache richtig ansieht, könnte ein solcher Platz zugleich ein Schmuddfeld unserer Anlagen werden, was man jetzt vom Schwanenteich selber nicht sagen kann.

Wie rüchständig wir in Deutschland in bezug auf Förderung der Körperpflege sind, zeigt ein Vergleich mit den Einrichtungen der nordamerikanischen Großstädte.

Während man in Deutschland jährlich Milliarden ausgab, um einen Teil der männlichen Bevölkerung in Form des militärischen Drills körperlich zu stärken und durchzubilden und ihm zugleich den für die Aufrechterhaltung des kapitalistischen Herrschaftssystems notwendigen Kadavergehorsams einzubläuen, hat man in Amerika in ganz anderer Weise an der körperlichen Erziehung der Nation gearbeitet. Man hat dort in allen größeren Städten Spiel- und Sportplätze für die gesamte Bevölkerung eingerichtet. Chicago verfügt z. B. über 63 öffentliche Spielplätze und Badegelegenheiten, die 1 bis 25 Hektar groß sind und im Verhältnis wie 1:6 zur bebauten Fläche der Stadt stehen. Boston besitzt 49 öffentliche Spielplätze und hat in 15 Jahren rund 40 Millionen Mk. für ihre Unterhaltung ausgegeben. Durch die Erfahrung, daß 80 Prozent aller Verurtheilten gegen das Gesetz in der Zeit von 8 bis 11 Uhr abends begangen werden, hat man sich veranlaßt gesehen, in 152 Städten 629 verstreute Plätze auch abends zu öffnen und sie elektrisch zu erleuchten. Viel leicht würde sich auch in Leipzig die Kriminalität der Jugendlichen günstig beeinflussen lassen, wenn man der Jugend Gelegenheit geben würde, auf Tummelplätzen in Spiel und Sport statt auf der Straße in Flegelzügen ihren Uebermut an Kraft auszulassen. So viele, die dem kulturellen Einfluß einer Jugendorganisation unzugänglich sind, würden so wenigstens dem Straßenleben entzogen.

Die Erfahrung hat aber auch gelehrt, daß Spielplätze ohne Weiter ihren Zweck ebenso verfehlen würden, wie Schulen ohne Lehrer. 1914 standen in den Vereinigten Staaten 2400 Plätze unter regelrechter behälter Aufsicht und 6000 Personen waren in diesem Berufe tätig. Daraus ist zu ersehen, wie rüchständig Deutschlands gerühmtes Erziehungsweisen ist, sobald einmal ein herzoglicher Schritt über den eigentlichen Lernbetrieb hinaus getan werden soll.

Die städtischen Schülerleistungen hatten in den Berichtsjahren eine immer geringer werdende Teilnehmerzahl aufzuweisen, da den Kindern die Lebensmittelmarkten abgenommen werden mußten, um bei der Knappheit an Lebensmitteln einen Doppelverbrauch zu verhindern. Nach dem Einsetzen der Quälerei und der Englandsflie hörten die städtischen Speisungen in den Volksschulen auf. Da alle Wahrscheinlichkeit nach die beiden erkrankten Speisungen im Laufe dieses Jahres stark eingeschränkt, wenn nicht ganz eingehen werden, wird sich die Stadt bei der starken Unterernährung der Kinder gezwungen sehen, wieder städtische Speisungen einzurichten. Die obligatorische Einschulung der Schülerleistung würde aber daran scheitern, daß die Stadt, die seine direkten Steuern erheben darf, die Kosten dafür nicht aufbringen kann. Den Wert der Nahrungsmittel pro Kind und Woche mit nur 10 Mk. angenommen, wären bei 80000 Kindern und 40 Schulwochen 32 Millionen Mk. pro Jahr notwendig. Für Beschaffung und Transport der Speisen werden jetzt pro Kind

und Woche 2 Mk. erhoben, wobei die Stadt bis jetzt annähernd 100000 Mk. zugezahlt hat. Wollte man die 80000 Volksschüler wöchentlich speisen, so würden nicht weniger als 160 Millionen Mk. jährlich dafür auszugeben sein! Dabei ist der Wert der Nahrungsmittel mit 10 Mk. wöchentlich sehr niedrig angenommen worden, denn bei der Quälerei kommt auf jedes Kind wöchentlich mindestens eine halbe Dose kondensierte Milch, die allein schon 5 Mk. kostet. — Während die Großindustrie nicht weiß, wie sie ihre Profiteure unterbringen soll, während die Besitzenden in Luxus und Verschwendung dahinsinken, muß die Masse der werktätigen Bevölkerung ihre Kinder an Unterernährung zugrunde gehen lassen.

Stadtkinder aufs Land. Da die Stadtverordneten in einem Antrag des Genossen Bahl den Rat ersucht haben, den betreffenden Ausschuss anders zusammenzusetzen, werden wir bei Gelegenheit ausführlicher dazu Stellung nehmen. Heute sei nur erwähnt, daß 1918 4811 Kinder und 1919 4163 aufs Land, und zwar 977 ins Ausland geschickt werden konnten. Von 16 Kindern hat also nur eins diese Wohltat genießen können, die auch manchmal alles andere als eine Wohltat war.

Der Generallstreik in den städtischen Werken nahezu einmütig abgelehnt.

Am Donnerstag gab sich die Streikleitung der U. S. P. D. die größte Mühe, die Arbeiter der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke für den Generallstreik zu gewinnen. Sie hatte die Vertreter der städtischen Werke zu einer Sitzung einberufen, und in ihr versuchten die kommunistischen Führer den Arbeitern klarzumachen, daß sie in den Generallstreik eintreten müßten; es liegt die günstigste Zeit (!) dazu. Das Resultat war aber, daß der Generallstreik abgelehnt wurde. Für ihn stimmten im Gaswerk I 8 Personen, II 35 Personen, III niemand, IV niemand. Elektrizitätswerk Süd niemand.

Auch die Straßenbahn lehnte den Generallstreik ab. Der Vertreter war ein U. S. P. D.-Mann, dessen Stellung recht un-

U. S. P. D. Groß-Leipzig

Freitag, abends 1/8 Uhr:

9 Mitglieder-Versammlungen.

- Osten, Kahlers Festsäle, Volkmarisdorf
Südosten, Gashof Thonberg, Reichenhalmer Straße
Süden, Gambrius, Connewitz
Westen, Goldener Adler, Lindenau
Westen, Reichsverweiser, Kleinzschocher
Westen, Trompeter, Großzschocher
Norden, Schillerlöbchen, Gohlis
Wahren, Birkenlöbchen
Mockau und Schönefeld, Gesellschaftshaus, Schönefeld.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

„Die politische Situation“

In dieser politisch bewegten Zeit ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, die Versammlungen zu besuchen.

Eintritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches Erscheint in Massen!

Mar war. Das ist nicht verwunderlich, denn die ganze Bewegung der U. S. P. D. ist verworren und unklar. Im Gaswerk II gehört außer zwei Personen die ganze Belegschaft der U. S. P. D. an. Trotzdem wurde hier der Beschluß gefaßt, nur dann in den Generallstreik zu treten, wenn die übrige Arbeiterschaft mitmacht. Vor diesem Reinsfall hätten sich die kommunistischen Führer bewahren können.

Die Leipziger Kartellversammlung zur Generallstreikparade der Kommunisten.

Am Donnerstag fand eine Vollversammlung der Kartellbelegten statt, die eine Aussprache über die Generallstreikparade der Kommunisten und die Maßnahmen der Kartellleitung pflog. Den Kommunisten wurde manch bittere Wahrheit gesagt. Obwohl diese behaupteten, auch jetzt sei der günstigste Augenblick zum allgemeinen Generallstreik noch nicht vorüber, unterließen sie es doch, irgend welche Anträge zu stellen. Wahrscheinlich wollten sie nur ihrer „revolutionären Redebegier“ Genüge tun. Die Maßnahmen und Aufzüge der Kartellleitung wurden allseitig gebilligt. Die kommunistischen Vertreter waren sichtlich froh, daß die ganze „Aktion“ vorüber ist.

Kommunistischer Arbeitererrat in der Leipziger Baumwollspinnerei.

Man schreibt uns: Dem in seiner Mehrheit aus Kommunisten zusammengesetzten Betriebsrat der Leipziger Baumwollspinnerei ist es am Dienstag, dem 29. März, gelungen, in der Betriebsversammlung eine Mehrheit für den Generallstreik zu bekommen. Der gutfunktionierende Kurierdienst (Lügendienst) brachte während der heftigen Debatte immer neue Meldungen von Arbeitsniederlegungen, und als ein Kurier die Meldung brachte, daß die Arbeiter schon auf dem Marsch seien, die noch nicht streikenden Betriebe stillzuliegen, war die psychologische Massenstimmung für den Generallstreik erreicht. Als aber am Mittwoch früh, dem 30. März, der kommunistische „Führer“ den Situationsbericht geben wollte, schaltete ihm ein solcher Wurm aus der Versammlung entgegen, daß er sich dazu verweigerte, zu sagen: „Ich bin enttäuscht darüber, daß in einem Tage die Stimmung so umschlagen kann.“ Nun kommt das Berichterische. Statt nun den Rat zu befragen, die Vorschläge auf Wiederaufnahme der Arbeit zu unterstützen, heg man gegen die U. S. P. D. und die Leipziger Volkszeitung, für die die Arbeiter zum Ausschalten im Streik auf, schickte die Massen nach Hause und verhandelt ohne Auftrag der Versammlung mit der Direktion über eine eventuelle Arbeitsaufnahme. Trotz dieser Stellungnahme, die an Zweipaltigkeit nichts zu wünschen

übrig läßt, erklärt derselbe Vorleser, der tags zuvor ohne Aufregung über die Wiederaufnahme der Arbeit mit der Direktion verhandelt, am Donnerstag, dem 31. März, früh in der Betriebsversammlung, daß er noch auf demselben Standpunkt, wie am Dienstag früh, stehe, den Generallstreik weiterzuführen.

Wenn man einen solchen kommunistischenerrat ernstlich bei der Verhandlung mit der Direktion erfährt, bleibt einem in Anbetracht einer solchen Hinterhältigkeit der Verhandlung. Die Kommunisten aber können vom Glück reden, daß es die Gegner ihres Generallstreikes in der Betriebsversammlung, wo die Aufnahme der Arbeit gegen 50 Stimmen beschloßen wurde, nicht mehr nötig hatten, diesenerrat öffentlich zu brandmarken. Dieses Dokument der Schwäche, wo kommunistische Arbeitervertreter ihre Genügensgenossen zum Ausschalten im Generallstreik aufpufften und hinterherum zwecks Aufnahme der Arbeit mit den Kapitalisten verhandeln, sei hiermit der Öffentlichkeit übergeben.

Aufhebung von Demobilisierungs-Verordnungen.

Die Kreishauptmannschaft macht bekannt: Auf Grund der Verordnung über die Beendigung der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 18. Februar 1921 (RGBl. S. 189) und der Veränderung der Verordnung über die Freimachung von Arbeitsstellen betreffende Verordnung vom 5. März 1921 (RGBl. S. 222) werden 1. die Befristungen des unterzeichneten Demobilisationskommissars über Einführung eines Arbeitsnachweismeldebzwanges vom 26. April 1920 (Sächs. Staatszeitung Nr. 97 vom 29. April 1920), über Einführung eines solchen Befristungen in der Stadt Leipzig und Umgebung für das Müllergewerbe vom 25. Mai 1920 (Leipziger neueste Nachrichten Nr. 142 vom 26. Mai 1920) und, nachdem das Arbeitsministerium als Landeszentralbehörde bis auf weiteres von der in Art. 1 Abs. 2 der Verordnung vom 5. März 1921 erwähnten Feststellung abgesehen hat, die Befristung über die Freimachung von Arbeitsstellen vom 6. November 1920 (Sächs. Staatszeitung Nr. 259 vom 9. November 1920) in ihrem ganzen Umfange mit dem 31. d. M. aufgehoben.

2. sämtliche im Regierungsbezirk Leipzig errichteten Demobilisationsausschüsse unter demselben Tage aufgelöst.

Die bis zu diesem Zeitpunkte noch unterliegenden Gesuche um Ausnahmegewilligungen, um Einführung eines Befristungen oder um Befreiung von einem Arbeitsnachweismeldebzwange werden als erledigt angesehen, Beschreibungen darauf in Einzelheften erfolgen nicht mehr. Die Herren Mitglieder der Demobilisationsausschüsse werden ersucht, bei ihnen zur Begutachtung noch befindliche Gesuche unterlobt der Kreishauptmannschaft zurückzugeben und eine Berechnung aller ihnen etwa entstandenen Kosten, soweit noch nicht geschehen, bis zum 15. April 1921 einzureichen.

Der neue Postgebührentarif.

Gültig vom 1. April 1921 ab.

- Postkarten im Ortsverkehr 30 Pfg., im Fernverkehr 40 Pfg.
Briefe im Ortsverkehr bis zu 20 Gr. 40 Pfg., über 20-250 Gr. 60 Pfg.; Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr. 60 Pfg., über 20 bis 100 Gr. 80 Pfg., über 100-250 Gr. 1.20 Mk.
Drucksachen 10 Pfg.; als solche werden zugelassen Karten ohne die Angabe „Postkarte“ bis zur Größe der amtlichen Postkarte, die nur gedruckt oder auf mechanischem Wege vervielfältigten Text oder solche Abbildungen enthalten.
Drucksachen bis 50 Gr. 15 Pfg., über 50-100 Gr. 30 Pfg., über 100-250 Gr. 60 Pfg., über 250-500 Gr. 80 Pfg., über 500 Gr. bis 1 Kilogr. 1 Mk.
Anfragskarten, auf deren Vorderseite Größe oder ähnliche Höchstmaßformeln mit höchstens fünf Worten niederschriftlich sind, 15 Pfg.
Nachnahmegebühr für eingeschriebene Briefsendungen, Wertbriefe und Wertpapiere 30 Pfg., für Pakete 10 Pfg. für je 10 Mk., mindestens 50 Pfg.
Wertleistungen. Für Wertbriefe wird die Beförderungsgebühr erhoben wie für Einschreibebriefe gleichen Gewichtes, außerdem eine Versicherungsgebühr, und zwar für je 1000 Pfg. 1.50 Mk., mindestens 3 Pfg. Für Wertpapiere beträgt die Beförderungsgebühr für je 50 Gr. 60 Pfg., mindestens 2.40 Mk.; ferner wird die gleiche Versicherungsgebühr wie für Wertbriefe und außerdem 1 Mk. erhoben. Für Wertpakete ist die gleiche Gebühr zu bezahlen wie für gewöhnliche Pakete, eine Versicherungsgebühr, und zwar für je 3000 Mk. 5 Mk. und außerdem 1 Mk.
Einschreibebühr für Briefsendungen, Wertbriefe, Wertpapiere und Postanweisungen 2.40 Mk., für Pakete 5 Mk.
Geschäftspropiere bis 250 Gr. 60 Pfg., über 250-500 Gr. 80 Pfg., über 500 Gr. bis 1 Kilogr. 1 Mk.
Warenrechnen bis 250 Gr. 60 Pfg., über 250-500 Gr. 80 Pfg.
Päckchen bis 1 Kilogr. 1.50 Mk.
Pakete. Bis 5 Kilogr. in der Nation 3 Mk., in der Fernzone 4 Mk., über 5-10 Kilogr. 6 und 8 Mk., über 10-15 Kilogr. 12 und 16 Mk., über 15-20 Kilogr. 18 und 24 Mk. Zeitungs-pakete bis 5 Kilogr. in der Nation kosten 1.50 Mk.
Postanweisungen bis 50 Mk. 50 Pfg., über 50-250 Mk. 1 Mk., über 250-500 Mk. 1.50 Mk., über 500-1000 Mk. 2 Mk., über 1000-1500 Mk. 3 Mk., über 1500-2000 Mk. 4 Mk.
Die Einschreibebühr ist auf 1 Mk. festgelegt.
Für die Einschreibung sind bei Vorauszahlung zu entrichten: für eine Briefsendung nach dem Ortsbestellbezirk 1.50 Mk., für ein Paket 2.50 Mk.; nach dem Landbestellbezirk für Briefe 3 Mk. und 5 Mk. für Pakete.
Zahlskarten bis 50 Mk. 25 Pfg., über 50-500 Mk. 50 Pfg., über 500-1000 Mk. 1 Mk., über 1000-2000 Mk. 1.50 Mk., über 2000 Mk. 2 Mk.
Für Anzahlungen mit Scheck gilt eine feste Gebühr von 30 Pfg. und eine Erlegergebühren von einem Prozent vom Tarif des im Scheck angegebenen Betrages. Für Kassenschecks, die barloslos beglichen werden, wird die feste Gebühr von 30 Pfg. nicht erhoben.

Die neuen Gebühren im Telegraphenverkehr.

Vom 1. April an sind im Zusammenhang mit der Erhöhung der Telegraphengebühr im innerdeutschen Verkehr auf 30 Pfg. für das Wort, mindestens 3 Mk. für ein Telegramm, zum Teil auch die Telegraphen-Gebühren erhöht worden. Danach kostet die Hinterlegung und Anwendung einer abgefürzten Telegrammanzeige jährlich 180 Mk. Für die Einschreibung von Telegrammen nach Orten ohne Telegraphenanstalt sind bei Vorauszahlung 3 Mk. zu entrichten. Neueinführung ist eine Paaregebühren von 30 Pfg. für jedes post-, telegraphen- und telegraphenlagernde Telegramm. Der Absender eines Telegramms muß künftig stets seinen Namen und seine Wohnung auf der Telegramm-Adresse angeben.

Ernst Schulte t. Unter zahlreicher Beteiligung fand am gestrigen Tage die Trauerfeier für unseren treuen Genossen, den Vizeleiter des Konsumvereins, Ernst Schulte auf dem Südfriedhofe statt. Nach würdiger Einleitung durch Harmoniumspieler und Gesang, ausgeführt vom Gesangsverein Hoffnung-Schönefeld, nahm der Vorsitzende von Groß-Leipzig, Gen. Schülz, auf speziellen Wunsch des Verstorbenen das Wort, um in kurzen Zügen die Verdienste unseres verstorbenen Genossen zu würdigen. Er verwies auf dessen rege Anteilnahme an der Arbeiterbewegung sowohl auf politischem, gewerkschaftlichem und genossenschaftlichem Gebiet, seiner geleisteten Arbeit für die Partei seit mehreren Jahrzehnten, wo er als örtlicher Vertrauensmann von Schönefeld der Partei schon wertvolle Dienste leistete, desgleichen

Ebenfalls nach dem umgekehrten Fall. Da aber niemand in der Nähe war und der Anhold das Mädchen nicht losließ, verfuhr der Brutigam jenem in seiner Aufregung mit dem Taschenmesser einen Stich in den Hals. Der rabiate Mensch drang darauf auf den Bräutigam ein, warf sich aber, da dieser sich losreißen konnte, sofort erneut auf das Mädchen, das ihm den stärksten Widerstand leistete. Der Anhold entfernte sich schließlich, ohne daß ihm sein gemeiner Plan gelungen wäre. Er wird beschrieen als ungefähr 30 Jahre alt, 1,75 Meter groß, mit schmalen, sehr blassem Gesicht, hellblondem Haar, ebenförmigem, sehr kurz geschneittenem Schnurrbart, besetzt mit selbigenem Militärrock bzw. Plüsch mit Kragen und schwarzen Knöpfen, Militärhosen und -mähe mit Schirm. Er hatte ein krankhaftes Aussehen und machte einen äußerst verkommenen Eindruck. Durch den Messerstich wird er wahrscheinlich eine sichtbare Wunde am Hals erhalten haben. Der Angelegenheit zu machen vermag, die zur Ermittlung des gefährlichen Menschen führen könnten, welche sich sofort bei der Leipziger Kriminalabteilung oder der nächsten Polizeiwache.

Tauscha. Der Forscher an der Wand, hört seine eigene Schand. Dieses Sprichwort bewahrheitete sich vorgestern abend vorzüglich in einer Bezirks-Mitgliederversammlung der USP. im Goldenen Löwen in Tauscha, wo der Genosse Bruchardt einen scharfen Trennungskrieg zwischen der USP. und den Kommunisten zog. Die Kommunisten wollten, sich die trefflichen Ausführungen ihres Genossen nicht gern entgehen lassen, und deshalb hatten sie sogenannte „Hörchposten“ aufgestellt. In der anschließenden Diskussion wurde auf die im Nebenzimmer befindlichen Forscher aufmerksam gemacht, welche auch prompt ihre Anwesenheit zugaben. Die Versammlung beschloß daher, diese interessanten Ausführungen in einer öffentlichen Einwohnerversammlung zu machen, um den Anwesenden die ganze Putschstatistik der Kommunisten vor Augen zu führen. Heute, Freitag, den 1. April, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Goldenen Löwen eine öffentliche Versammlung statt, wo der Reichstagsabgeordnete Genosse Arno Bruchardt-Chemnitz über die gegenwärtige politische Lage sprechen wird. Erscheint daher in Massen!

Stahmeln. Die Großklasse hat im Monat März einen Umsatz von 281 270,82 M. erzielt.

Sächsische Angelegenheiten.

Kommunistische Delirien.

Je reiflicher die unverantwortliche Putschstatistik zusammenbricht, desto wilder gebärden sich die kommunistischen Worthelden. Mit dem histerischen Getöse über den „Verrat der unabhängigen Führer“ sucht der Chemnitzer Kämpfer sich und andere über die eigene Unfähigkeit hinwegzutäuschen und die Aufmerksamkeit der schamloslich betrogenen Arbeiter von der Schuld der kommunistischen Drahtzieher abzulenken. In unverantwortlicher Weise unternimmt es das Chemnitzer Organ auch heute noch, nachdem bereits eine Reihe irreführender Propaganda die kommunistische Dummheit haben mit ihrem Leben bezahlen müssen und die Reaktion daran geht die Situation auszunutzen, die Verwirrung in der Arbeiterklasse zu vergrößern. Frech läßt das Blatt seine Leser an: Die U. S. P. D.-Presse hat die Ordnungsbefehle entsefelt. Dabei muß der Schreiber dieses Schwindels selbst zugeden, daß die Leipziger

Volksgesetzung und die Freiheit sind in der schärfsten Weise gegen die Reaktion wenden. Aber gerade das ist es, was die kommunistischen Maulhelden so stark aufregt. Wird ihnen dadurch doch bei allen noch einigermaßen Denkfähigen der Weg versperrt, die Schuld für das an der Arbeiterklasse begangene Verbrechen abzuwälzen und die Unfähigkeit der kommunistischen Putschstatistik zu verkleinern. Es wird deshalb auch keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken, wenn der Kämpfer behauptet:

„Wir Kommunisten haben stets das Proletariat auf die ihnen drohenden Gefahren aufmerksam gemacht zu einer Zeit, wo für die anderen Arbeiterparteien der Himmel noch voller Gelgen war und wir haben dem Proletariat auch den Weg — theoretisch und praktisch — gezeigt, den es gehen muß, wenn es nicht untergeben will.“

Heute leben die Arbeiter mit aller Deutlichkeit, wohin der Weg führt, den die Kommunisten in ihrer ungeheuren Verblendung empfohlen haben. Nukleole blutige Opfer, eine Schwächung der Arbeiterklasse und eine Stärkung der gegenrevolutionären Kräfte, das ist das Ergebnis der kommunistischen Taktik. Diese Erkenntnis wird mit dazu beitragen, auch die Teile der Arbeiterklasse, die bisher noch auf jede kommunistische Torheit hineinfießen, zur Bekämpfung zu bringen und auf den Weg einer wirklichen sozialistischen revolutionären und zielbaren Politik zu führen. Das beweist am besten die Tatsache, daß in Chemnitz, Berlin und all den Orten, wo die Kommunisten im vorigen Jahre ihre Hauptzentren hatten, heute der Zusammenbruch am größten ist. Dort sind die Massen eben durch die Tatsache am eindringlichsten belehrt worden. Und wenn der Kämpfer resigniert bemerkt:

„Große Teile des Proletariats sind diesem Rufe (der Kommunisten D. R.) noch nicht gefolgt, sie sind dem Einfluß der verätherlichen Führer erlenen.“

so kennzeichnet das umso besser die Unvorsichtigkeit und Gewissenlosigkeit der kommunistischen Presse, die im gleichen Atemzuge die Arbeiter zu neuen unnützen Opfern aufzuspuhnen verlust, indem sie den Untertan erweist, als ob das Grob der Arbeiter zur kommunistischen Fahne schwöre und nur von einer Hand voll Führer von der Verwirklichung des Sozialismus abgehalten werde. Nein, die Arbeiter haben endlich erkannt — und nicht nur die Militäer, sondern auch eine Reihe der sogenannten kommunistischen Führer — daß die von Moskau empfohlene Taktik die Arbeiterklasse ins Verderben führen muß. Nur eine konsequente sozialistische Politik, wie sie die USP. vertritt, vermag der Gegenrevolution einen wirklichen Damm entgegenzusetzen und die kapitalistische Gesellschaftsordnung zu überwinden.

Erdbeben im Boglände.

Falkenstein. Vorgestern nachmittag 2.30 und 5.30 Uhr wurden hier zwei Erdstöße wahrgenommen; der letztere war besonders stark und von längerer Dauer. Auch im Göltzschtale und der Umgebung von Falkenstein wurden kräftige Erdstöße veripürt.

Die Ortsklasseneinteilung in Sachsen.

Wie wir hören, hat der Reichsverkehrsminister seinen Einspruch gegen die von der sächsischen Regierung beantragte Einteilung der Orte Freiberg, Glauchau, Aue, Annaberg i. B., Hohenstein-Ernstthal, Limbach, Falkenstein, Auerbach i. B. und Zwanenbergr in Ortsklasse B zurückgezogen, dagegen seine Einwendungen gegen den Antrag auf Einteilung der Orte Plauen,

Zwickau, Meichen, Zittau, Meichenbach, Zschmitzschau, Meerane, Werbau, Döbeln, Meisa, Köbau, Waldheim, Romsa, Neugersdorf bei Köbau in einer höheren Ortsklasse aufrechterhalten. Die Verhandlungen über die endgültige Einteilung der sächsischen Orte, die schon Mitte März stattfinden sollten, sind, wie wir hören, verschoben worden und dürften noch einige Zeit auf sich warten lassen.

Eine wirkungslose kommunistische Demonstration.

In Döbeln veranstaltete am Montag, nachmittags 5 Uhr, die hiesige Ortsgruppe der kommunistischen Partei eine Demonstrationsversammlung auf dem Obermarkte vor dem Rathaus. Angefähr 1000 Personen hatten sich eingekunden; davon waren 90 Prozent bürgerliche Neugierige. Herr Arzötel vorfandete den Grund dieser Versammlung. Die politische Lage zwinge dazu. Auch konnte sich Arzötel Angriffe auf die Führer der hiesigen USP. und SPD. nicht verkneifen, besonders der Ausruf, der von den sozialistischen Parteien erlassen worden war, dieser Versammlung fernzubleiben, hatte es Arzötel angefallen und in rasende Wut verseht. Darauf hielt ein Herr Hausold aus Chemnitz eine Rede gegen die Reaktion. Zur Ehre des Redners muß gesagt werden, daß er jeden Angriff auf die Arbeiterparteien unterließ. Trotz der Aufforderung zur Aussprache meldete sich niemand zum Worte. Die Versammlung war kurz und verlief in Ruhe.

Dresden. Einbrecher drangen in eine Steuerstelle des hiesigen Hauptzolles ein und raubten einen Posten Steuerzeichen für Zigaretten und Zigaretten im Werte von 200 000 M. Von den Tätern hat man bisher keine Spur.

Gröba a. d. Elbe. Unter einer Brücke über die Elblainverbindungsbahn stand eine Arbeitsbude, neben welcher ein Stoß Eisenbahnwaggons aufgeschichtet war. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache entstand ein Feuer, und Bude und Waggons verbrannten vollständig. Durch die Hitze wurden die Eisenstücke der Brücke glühend, und die Brücke senkte sich teilweise bis fast einen Meter. Infolgedessen mußte der Verkehr auf der Straßenstrecke vollständig unterbrochen werden.

Meerane. Eine Dynamit-Explosion ereignete sich am gestrigen Mittwoch in der Wohnung des Fabrikbesizers Brummi. Als das Dienstmädchen mit Bellets, die eigentlich für den Fabrikbetrieb bestimmt waren, den Küchenherd angezündet und eben den Raum verlassen hatte, erfolgte eine heftige Explosion, durch die der ganze Herd in Stücke gerissen wurde. Später fand man eine Sprengkapsel, die sich jedenfalls in einem der von auswärts herkommenen Briefe befunden hatte.

Burscheid. Der 21 Jahre alte Kurt Dornbusch weifte am 1. Februar in einem Vergnügungsorte im benachbarten Herrnhut. Dort wurde beobachtet, wie Dornbusch plötzlich taumelte und nach der Garderobe zu wankte, wo er tot zusammenbrach. Allgemein wurde angenommen, daß Dornbusch von einem Schlaganfall betroffen worden ist. Der Entseelte wurde nach der elterlichen Wohnung gebracht, dort bemerkte man Blutspuren und fand auch bald eine Stichwunde. Hierauf wurde die Polizeibehörde benachrichtigt, die sofort die Untersuchung aufnahm. Der Verdacht scheint mit einem seltartigen Instrument oder scharfen Taschenmesser ausgeübt zu sein. Ueber die Art der Ausführung der Mordtat herrscht noch völliges Dunkel. Die Eltern haben auf Ermittlung des Mörders eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Dörsch i. B. Für den 1. April d. J. werden nach vorausgehenden Verhandlungen im Dörscher Bezirk fünf Rittergüter in die betreffende Dorfgemeinde einverleibt, zahlreiche andre Rittergüter werden folgen.



Wintur,
jetzt kommt er mir
nimm mir ein
Küchen,
bei solchem Pumpen
billig und
für Dörsch

Reguläre Preise, der Martilage entsprechend M. 75.- 110.- 160.- 220.- 260.- 310.- 370.- 420.- 470.-
Preise der billigen Woche M. 60.- 90.- 135.- 185.- 220.- 260.- 310.- 350.- 390.-

Ein ganz besonders günstiges Angebot machen wir zu fabelhaft niedrigen Preisen in

Sinaben-Sojen

| | A | B | C | | A | B | C |
|-----------|---------|------|------|--|-------------|---------|-----------|
| Größe 1-3 | M. 15.- | 20.- | 25.- | | Größe 7-9 | M. 25.- | 30.- 35.- |
| Größe 4-6 | M. 20.- | 25.- | 30.- | | Größe 10-12 | M. 30.- | 35.- 40.- |

Der Taugenichts.

Von Anton Tschadow.

XIII.

Einmal kam Doktor Bogowo mit dem Kade herausgefahren. Auch meine Schwester besuchte uns sehr oft. Wieder kamen die Gespräche von der körperlichen Arbeit, vom Fortschritt und vom geheimnisvollen X, das die Menschheit in der entferntesten Zukunft erwartet. Der Doktor liebte unsere Wirtschaft nicht, weil sie uns von den Debatten ablenkte, und sagte, daß das Pflügen, Mähen und Rübenhüten eines freien Menschen unwürdig sei, daß die Menschen bereits alle die großen Formen des Kampfes ums Dasein den Tieren und den Maschinen aufbürden werden, um sich selbst ausschließlich der wissenschaftlichen Forschung zu widmen. Meine Schwester aber hat jedesmal, sie früher nach Hause zurückkehren zu lassen, und wenn sie bis zum späten Abend oder zur Nacht blieb, hörte die Aufregung gar nicht auf.

„Mein Gott, was sind Sie noch für ein Kind!“ sagte ihr Mascha vorwurfsvoll. „Es ist ja einfach lächerlich.“ „Ja, es ist lächerlich,“ gab meine Schwester zu. „Ich weiß, daß es lächerlich ist; aber was soll ich tun, wenn ich nicht die Kraft habe, gegen mich selbst anzukämpfen? Es scheint mir immer, daß ich Unrecht tue.“

Zur Zeit der Heuernte tat mir, da ich diese Arbeit nicht gewohnt war, der ganze Körper weh; wenn ich dann abends auf der Terrasse mit den Weinigen saß, schlief ich oft mitten in der Unterhaltung ein, und alle lachten mich aus. Man weckte mich, und ich wußte mich an den Tisch zum Abendessen setzen; ich schlief bald, ich sah wie in einer Ohnmacht die Lichter, Geschläter und Teller, ich hörte die Stimmen, und verstand sie nicht. Und wenn ich am nächsten Morgen erwachte, griff ich gleich nach der Sense ober ging auf den Bau und arbeitete den ganzen Tag.

Wenn ich an den Feiertagen zu Hause blieb, merkte ich, daß meine Frau und meine Schwester vor mir etwas verheimlichten und meine Gesellschaft mißten. Meine Frau war zwar noch immer gütlich zu mir, aber sie hatte ihre eigenen Gedanken, die sie mir nicht mitteilte. Es war mir klar, daß ihre Erregung gegen die Bauern wuchs, und daß dieses Leben ihr immer schwerer wurde; aber sie sagte nicht mehr. Mit dem Doktor unterhielt sie sich jetzt lieber als mit mir, und ich konnte es mir gar nicht erklären.

In unserm Gouvernement ist es Sitte, daß in der Zeit der Heuernte und des Einbringens des Getreides die Arbeiter jeden Abend in den Herrenhof kommen, wo man sie mit Schnaps bewirtet; selbst die jungen Mädchen trinken mit. Wir beobachteten diese Sitte nicht; die Arbeiter und ihre Weiber standen bei uns im Hofe bis zum späten Abend und warteten auf den Schnaps; dann gingen sie schimpfend weg. Mascha machte eine finstere Miene und schweig, oder sie sagte zum Doktor leise und gereizt: „Diese Wilden! Diese Welschen!“

Auf dem Lande pflegt man die Neulinge unfreundlich, beladend feindselig zu behandeln, wie in der Schule. So behandelte man auch uns. In der ersten Zeit sah man uns als dumme Menschen an, die das Gut nur deshalb gekauft haben, weil sie nicht wissen, was mit ihrem Gelde anzufangen. Alle lachten uns aus. In unserm Walde, sogar in unserm Garten ließen die Bauern ihr Vieh weiden; sie trieben unsere Kühe und Pferde zu sich ins Dorf und verlangten nachher Bezahlung für die Flurschäden. Sie kamen in großen Haufen zu uns auf den Hof und behaupteten mit viel Geschrei, daß wir beim Mähen ein fremdes Stück mitgenommen hätten; da wir die Grenzen unsres Besitzes nicht genau kannten, glaubten wir ihnen alles und zahlten; später stellte es sich natürlich heraus, daß wir richtig gemacht hatten. In unserm Walde schütete man von den jungen Kindern die Rinde zu Bast ab. Ein reicher Bauer von Dubetschnja, der auch Schnaps ohne Konzession verkaufte, bestach unsere Arbeiter und begaunerte uns mit ihrer Hilfe auf die niederträchtigste Weise; er vertauschte die neuen Räder an unserm Wagen mit alten, stahl uns unsere Werkzeuge und verkaufte sie dann wieder. Am meisten kränkte uns aber das, was in Kurilowa am Bau vorging: die Weiber stahlen dort nachts Bretter, Ziegelsteine, Radeln und Eisen; der Gemeindevorsteher machte bei ihnen Hausdurchsuchungen, die Bauernversammlung diktierte jeder Diebin eine Strafe von zwei Rubeln zu, und dieses Geld wurde von der ganzen Gemeinde verkrumt.

Wenn Mascha so etwas hörte, sagte sie empört zum Doktor oder zu meiner Schwester:

„Dieses Vieh! Es ist entsetzlich!“ Und ich hörte sie mehr als einmal bebauern, daß sie den ganzen Schulbau unternommen hatte.

„Begrreifen Sie doch,“ suchte sie der Doktor zu überzeugen, „begrreifen Sie doch, daß, wenn Sie diese Schule bauen oder überhaupt Gutes tun. Sie es nicht für die Bauern, sondern im Namen der Kultur, im Namen der Zukunft tun. Und je flechtlicher diese Bauern sind, desto mehr Grund haben Sie, die Schule zu bauen. Begrreifen Sie es doch!“

Seine Stimme klang aber nicht überzeugend, und es schien, daß er die Bauern ebenso hasste wie Mascha.

Mascha ging oft zur Mühle und nahm meine Schwester mit; sie erklärten beide lachend, daß sie den Stepan sehen wollten, der ein so hübscher Kerl sei. Stepan war, wie es sich zeigte, nur in Männergesellschaft so träge und wortfarg; in weiblicher Gesellschaft hielt er sich aber ungezwungen und redete ununterbrochen. Als ich einmal am Fluße beiden ging, belauschte ich zufällig ein Gespräch. Mascha und Ksepar'a saßen in weißen Kleidern am Ufer im Schatten einer Weide, und Stepan stand, die Hände im Rücken, daneben und redete:

„Sind die Bauern denn Menschen? Sie sind keine Menschen, sondern mit Verlaub, Tiere und Scharlatans. Wie lebt so ein Bauer? Er versteht nur zu essen und zu trinken, und das magst du billig, und im Wirtschaftshause zu schreien, und bekommt von weber gute Reden zu hören, noch ein anständiges Benehmen zu sehen. Ein ungehobelter Kiesel ist er! Er selbst lebt in Schmutz, auch seine Frau und die Kinder leben in Schmutz; worin er geht, darin schläft er; die Kartoffeln holt er aus der Kohlsuppe mit den Fingern heraus, trinkt seinen Kwass mit den Rindenschäben und bläst sie nicht einmal weg!“

„Die Leute sind aber so arm!“ trat meine Schwester für die Bauern ein.

„Ach, wo, arm! Not leiden sie allerdings, aber es gibt Not und Not, meine Gnädige. Wenn ein Mensch im Zuchthause sitzt, oder blind ist, oder seine Weine hat, so kann er einem wirklich leid tun; wenn er aber frei ist und seinen Verstand, seine Augen und Hände, seine Kraft und auch seinen Gott hat, was fehlt ihm dann noch? Es ist Verborbenheit, meine Gnädige, Rohheit, aber kein Armut. Wenn zum Beispiel Sie, gute und gebildete Herrschaften ihm aus purer Herzensgüte helfen wollen, so wird er in seiner Gemeinheit Ihr Geld verkrumt, oder, noch schlimmer als das, er wird mit Ihrem Gelde eine Branneinrichtung aufbauen und das Volk ausbeuten. Sie sprechen von Armut. Lebt aber der reiche Bauer besser? Auch er lebt, mit Verlaub, wie ein Schwein. Er ist ein Grobian, ein Kiesel, ist aber so dick wie lang, hat eine gedunsene, rote Fratze, und wenn ich so einen sehe, möchte ich ihm gleich eine herunterhauen. Nehmen wir z. B. den Laxion von Dubetschnja: der ist auch ein reicher Bauer, und doch steßt er in Ihrem Walde die Lindenrinden genau so wie der Vermste; er selbst

flucht unflätig, auch seine Kinder fluchen, und wenn er zu viel getrunken hat, fällt er mit der Nase in die Pfütze und schläft. Alle die Leute sind nichts wert, meine Gnädige. Das Leben im Dorfe ist eine Hölle. Das Dorf wächst mir, Gott sei Dank, zum Hals hinaus. Ich bin satt und verlorst, habe als Dragoner meine Zeit abgedient, war drei Jahre lang Dorfvorsteher gewesen und bin jetzt ein freier Mensch; wo ich will, dort wohne ich. Im Dorfe will ich nicht leben, und niemand kann mich dazu zwingen. Man sagt mir, ich sei verpflichtet, mit meiner Frau zusammenzuleben. Warum denn? Habe ich mich ihr denn verbunden?“

„Sagen Sie Stepan, haben Sie aus Liebe geheiratet?“ fragte Mascha.

„Was gibts denn bei uns im Dorfe für eine Liebe?“ antwortete Stepan lächelnd. „Eigentlich bin ich schon zum zweitenmal verheiratet, wenn Sie es wissen wollen, meine Gnädige. Ich selbst bin nicht aus Kurilowa, sondern aus Salegolsk, habe bloß nach Kurilowa geheiratet. Unser Vater wollte nicht seinen Besitz unter uns fünf Brüdern aufteilen; ich verabschiedete mich von ihm und heiratete in ein fremdes Dorf. Meine erste Frau starb aber in jungen Jahren.“

„Woran?“

„An der Dummheit. Sie weinte immer ohne Grund, kränkelte und starb. Sie trank allerlei Kräuter, um schöner zu werden, und hat sich dabei wohl die Eingeweide verdorben. Und meine zweite Frau, die aus Kurilowa, was ist an ihr? Ein Dorfweib, eine Bäuerin und sonst nichts. Als ich um sie warb, gefiel mir die Sache nicht schlecht; ich dachte mir: sie ist jung, hat ein weiches Gesicht, und die Leute leben sauber. Ihre Mutter sieht wie eine Sektiererin aus und trinkt Kaffee, aber die Hauptflase ist, daß die Leute sauber leben. Also heiratete ich sie. Wie wir uns am andern Tage nach der Hochzeit zu Tisch setzten, sagte ich der Schwiegermutter, sie solle einen Löffel geben. Sie bringt den Löffel, und ich sehe, wie sie ihn mit dem Finger abwischt. Das ist eine schöne Reinlichkeit, denke ich mir. Ein Jahr blieb ich bei ihnen wohnen, dann ging ich fort. — Vielleicht hätte ich eine Städtische heiraten sollen,“ sagte er nach einer Pause. „Man sagt, die Frau sei für den Mann eine Gehilfin. Was brauche ich eine Gehilfin, ich kann mir auch selbst helfen; ich verlange von der Frau nur, daß sie mit mir lacht, aber nicht irgendwie, sondern vernünftig und mit Gefühl. Ohne gute Reden ist das Leben gar kein Leben!“

Stepan verstummte plötzlich, und gleich darauf hörte ich sein eintöniges Singen. Das bedeutete, daß er mich gesehen hatte.

Mascha kam oft auf die Mühle und fand in den Gesprächen mit Stepan ihr Vergnügen; Stepan schimpfte so aufrichtig und überzeugend über die Bauern, und darum zog es sie wohl zu ihm hin. Wenn sie von der Mühle heimkehrte, rief ihr der blöde Bauer, der den Garten hütete, nach:

„Mädel Palaschka! Guten Tag, Mädel Palaschka!“ Und er bestellte sie wie ein Hund an: „Wau! Wau!“

Sie aber blieb stehen und sah ihn aufmerksam an, als hätte sie im Gebell dieses Wilden Antworten auf ihre Gedanken; er zog sie wohl ebenso an, wie Stepan mit seinem Schimpfen. Zu Hause erwartete sie aber schon irgendeine Reuligkeit: zum Beispiel, daß die Dorfjunge das Kraut in unserm Garten zerstampft hätten, oder daß Daxion die Pferdeleine gestohlen hätte, und sie sagte lächelnd, die Mädeln zuzend:

„Was kann man auch von diesen Leuten verlangen?“

Sie empörte sich, in ihrem Innern kochte es; ich aber gewöhnte mich an die Bauern und lächelte mich immer mehr zu ihnen hingezogen. In der Mehrzahl waren es nervöse, überreizte, gekränkte, ungeschickte Menschen mit dürrigem, trübem Horizont, mit den wenig gleichen Gedanken an die graue Erde, an die grauen Tage, an das Schwarzrot; Menschen, die wohl schwindeln, aber so einfältig wie die Vögel, wenn sie den Kopf hinter einem Baum verstecken, und die nicht zu verstehen verstanden. Sie weigerten sich für zwanzig Rubel bei unser Heuernte mitzuhelfen, taten es aber für einen halben Eimer Schnaps, obwohl sie für zwanzig Rubel vier Eimer hätten kaufen können. Es gab bei ihnen allerdings viel Schmutz, Trunksucht, Dummheit und Betrug, und doch lächelte man, daß das Bauernleben im allgemeinen ein gesundes, kräftiges Rindgut hat. Wenn der Bauer hinter seinem Pfluge auch als ein plummes Tier erscheint, und wenn er sich auch immer betrinkt, kann man in ihm doch bei näherem Zusehen etwas finden, was zum Beispiel Mascha und dem Doktor abging; nämlich den Glauben, daß das Wichtigste auf Erden die Wahrheit sei, und daß seine Rettung und die Rettung des ganzen Volkes nur in der Wahrheit stege; darum schätz er auch die Gerechtigkeit über alles in der Welt. Ich sagte meiner Frau, sie lähe nur die Fiede auf dem Glase, lähe aber das Glas selbst nicht; sie erwiderte nichts oder fing an wie Stepan eine traurige Weise zu summen. Wenn diese gute und kluge Frau vor Empörung bleich wurde und mit bebender Stimme dem Doktor von der Trunksucht und den Betrügereien der Bauern erzählte, mußte ich über ihre Verunsicherung staunen. Wie konnte sie es vergessen, daß auch ihr Vater, der Ingenieur viel trank, und daß das Geld, mit dem er Dubetschnja gekauft hatte, durch eine Reihe frecher und gewissenloser Betrügereien erworben worden war? Wie konnte sie das vergessen?

(Fortsetzung folgt.)

Der Himmel im April.

In den zehn Tagen seit dem Frühlingsbeginn hat sich die Sonne in ihrer scheinbaren Jahresbahn schon beträchtlich über den Äquator hinaus nach Norden bewegt, und sie hat zu Beginn des Monats bereits eine nördliche Abweichung von 4 1/2 Grad, die bis zum Monatschluß auf reichlich 14 1/2 Grad anwächst. Dementsprechend nimmt die Mittagshöhe der Sonne im Laufe des Monats zu, berechnet für die geographische Lage von Berlin und dem mittleren Norddeutsches Land, von 41° auf 52 Grad zu, erreicht damit also eine so beträchtliche Abweichung nach Norden, daß das Tageslicht dann schon mit sommerlicher Intensität strahlt. Auch die Zeiten des Auf- und Unterganges der Sonne verschieben sich im April vollends in sommerlichem Sinne, und der Sonnenaufgang verfrüht sich während des Monats von 5 1/2 Uhr auf 4 Uhr 40 Minuten früh, während der Sonnenuntergang, der am 1. April um 6,37 Uhr nachmittags erfolgt, sich bis zum Monatschluß auf 7,27 Uhr verspätet.

Der Monat April bringt uns auch die erste der beiden Finsternisperioden dieses Jahres, und zwar zunächst eine ringförmige Sonnenfinsternis, die sich in den Vormittagsstunden des 8. April ereignet. Sie beginnt um 7 Uhr 52 Minuten an der Westküste Nordafrikas in der Nähe des Kap Nitir und endet um 12 Uhr 38 Minuten nachmittags in Sibirien, nahe dem Südpole des Baikalsees. Die Sichtbarkeit der Finsternis im allgemeinen erstreckt sich über nahezu die ganze nördliche Hälfte Asiens, Europa das nordwestliche Afrika, den nordöstlichen Teil des Atlantischen Ozeans, die Küste von Labrador und die nördlichen Polargegenden. Die ringförmige Finsternis wird, soweit das europäische Festland in Betracht kommt, nur im nordwestlichen Teile Schottlands und an der nördlichen Küste Norwegens sichtbar sein; sie beginnt um 9 Uhr 24 Minuten und endet um 11 Uhr 5 Minuten vormittags. Vierzehn Tage später, in den Vormittagsstunden des 22. April ereignet sich eine totale Mondfinsternis, die in Europa jedoch unsichtbar ist. Sie beginnt als partielle Finsternis um 7 Uhr 3 Mi-

nuten vormittags und endet als solche um 10 Uhr 26 Minuten vormittags. Die Dauer der Totalität erstreckt sich auf die Zeit von 8 Uhr 24 Minuten bis 9 Uhr 5 Minuten vormittags. Sichtbar ist die Finsternis in Nord- und Südamerika, im Atlantischen und im Stillen Ozean, in der südlichen Hälfte von Grönland, in Neuseeland, Neuguinea, ganz Australien und in den südlichen Polargegenden. Es mag bei dieser Gelegenheit bereits erwähnt sein, daß die zweite Finsternisperiode des Jahres in den Oktober fällt. Sie umfaßt eine totale Sonnenfinsternis am 1. und eine partielle Mondfinsternis in der Nacht vom 16. zum 17. Oktober. Von diesen beiden Verfinsterungen wird jedoch in Europa nur die letztgenannte Mondfinsternis sichtbar sein.

Der Bestatter der Erde befindet sich zu Beginn des Monats im letzten Viertel; am 8. April ist Neumond; am 15. zeigt der Trabant das erste Viertel, und Vollmond fällt auf den 22. d. M., während der Mond am 30. April das letzte Viertel erreicht hat.

Von den Planeten stand Merkur am 30. März zwar in größter westlicher Ausweichung von der Sonne; er bleibt aber trotzdem seiner ungünstigen Stellung wegen selbst zu Beginn des Monats April unsichtbar. Venus nimmt zwar an Helligkeit nur wenig ab, erst aber jetzt rasch der Sonne entgegen und verschwindet demnach um die Monatsmitte in der hellen Abenddämmerung, um am 22. April ihre Unterkonjunktion mit der Sonne zu erreichen. Sie tritt dann auf die westliche Seite des Zentralgestirns und erscheint am Monatschluß kurze Zeit vor Sonnenaufgang am Nordosthimmel als Morgenstern. Als solcher bleibt Venus während des ganzen Jahres sichtbar, wird aber, da ihre Entfernung von der Erde immer größer wird, allmählich schwächer. Erst Ende Dezember wird das schöne Gestirn unsichtbar werden und gelegentlich seiner dann bevorstehenden oberen Konjunktion wieder in den Sonnenstrahlen verschwinden. Die Sichtbarkeit des Mars nimmt jetzt weiter bis auf knapp 1/4 Stunde ab, während der jetzt ganz unscheinbare Planet abends am Nordwesthimmel noch erkennbar ist. Jupiter beherrscht dagegen immer noch mit keinem strahlenden Licht den nördlichen Himmel. Bei Einbruch der Dunkelheit steht er bereits ziemlich hoch; von der Mitte des Monats ab geht er jedoch schon vor Tagesanbruch unter, so daß er Ende April nur noch 8 1/2 Stunden sichtbar ist. Saturn, der Jupiter mit geringem Abstand im Löwen folgt, kann gleichfalls noch fast die ganze Nacht hindurch beobachtet werden. Uranus erscheint vor Tagesanbruch im Sternbild des Wassermanns im Südosten und kann nur mit optischen Hilfsmitteln wahrgenommen werden, während Neptun ohne ein scharfes Fernrohr niemals sichtbar wird, da er ein Stern von nur achter Größe ist. Er findet sich, seit Jahren, im Krebs und bleibt infolgedessen bis in die zweite Hälfte der Nacht über dem Gesichtskreis.

Die Beobachtung des Fixsternhimmels wird im April durch die immer später eintretende Dunkelheit am Abend schon erheblich beeinträchtigt. Gerade im April scheint der Himmel mit außerordentlicher Geschwindigkeit nach Westen vorzurücken, weil ja durch die rasche Zunahme der Tageslänge die bekannten Wintersternbilder immer später aus der Dämmerung hervortreten. Immerhin sind zu Anfang des Monats die schönsten Bilder des winterlichen Himmels im Westen noch gut sichtbar; der Siler mit den Pleiaden und Hyaden, die Zwillinge mit Castor und Pollux und vor allem der Orion. Aber noch vor dem Ende des Monats sinkt das Firmament bis zur Höhe des Orion vor dem Einbruch der Dunkelheit unter den Horizont, und auch der Große Hund mit Sirius verschwindet dann schon bei Tageslicht im Südwesten, Castor und Pollux sowie Prokyon, der hellste Stern im Bild des Kleinen Hundes, bleiben aber wegen ihrer nördlicheren Stellung noch bis in den Mai hinein am Abendhimmel sichtbar. Perseus und Kassiopeja sind ebenfalls schon weit nach Nordwesten gesunken, um während der Sommermonate unterhalb des Horizonts nachts durch ihre untere Kulmination zu gehen. Denn diese Sternbilder bleiben in unsern Breiten infolge ihrer polnahen Stellung stets über dem Gesichtskreis. Das gleiche gilt vom Fuhrmann mit der hellen Kapella, die im Sommer tief unten im Norden steht, wogegen die Leier mit der Wega jetzt im Nordosten wieder emporsieht. Herkules erreicht schon eine höhere Stellung am Osthimmel; während der Nacht nimmt der Bootes mit dem hellen Arkturus seine höchste Stellung im Süden ein. Zu Osten schiebt sich an ihn unmittelbar das halbkreisförmige Bild der Rordlichen Krone mit der hellen Gemma an. Die Jungfrau, in der sich Spica als Stern erster Größe befindet, steht bei Einbruch der Dunkelheit tief im Südosten und steigt während der Nacht über dem Südhimmel herauf. Der Jungfrau voran geht der Große Löwe, der schon vor Mitternacht seinen höchsten Stand im Süden erreicht, und in dem jetzt die beiden Planeten Jupiter und Saturn der Konstellation ein wesentlich verändertes Aussehen geben. Regulus, ein sehr weißer Stern erster Größe, erscheint neben der strahlenden Helle Jupiters verhältnismäßig schwach. Zwischen dem Löwen und den Zwillingen liegt der Krebs, der ein ganz unscheinbares Sternbild ohne hellere Objekte ist. Die südlichen Bilder der Ekliptik jenseits der Jungfrau tauchen in den späteren Abendstunden tief im Südosten auf, zunächst die Waage, dann das auffälligste der südlichen Tierkreisbilder, der Skorpion, mit dem besonders südlichen Antares, einem Stern erster Größe, und der rote unter allen hellen Fixsternen. Bemerkenswert wegen seiner Stellung unmittelbar über unsern Köpfen ist jetzt der Große Bär, ein sehr ausgedehntes Sternbild, von dem der bekannte Himmelswagen nur einen Teil darstellt. Die neuesten Forschungen haben ergeben, daß die sechs hellen Sterne dieser Konstellation mit einer Ausnahme ein unacheures System darstellen, das zusammen mit mehreren andern unter hellsten Sterne, insbesondere mit Sirius, einem einzigen, uns aber noch unbekanntem Ziele entgegensteht. Es drängt die Wissenschaft immer weiter in die Geheimnisse des Weltalls ein und beginnt bereits die Gesetze der Bewegung dieser unfassbar weit von uns entfernten Sonnen zu erkennen.

Kleine Chronik.

Galerie Del Vecchio. Am 8. April werden in den Räumen der Galerie Del Vecchio drei große Sonderausstellungen eröffnet und zwar eine Sammlung von Hans Riggemann, Albin Eubers, sowie eine größere Porträt-Ausstellung von Frau M. Simrod-Michael. Mit Einzelworten sind vertreten: Prof. Angelo Sant, Prof. Jos. Wittolber, Prof. Max Gaiser, Prof. Gabriel von Wax, A. Wenzl, Otto Fedder, F. Rud. Steg, D. Thomassin, A. Stademann, Rob. Scheich, F. Halberg-Kraus, W. Thiele, Prof. Max Nonnenbruch, Prof. Zeno Diemer, Artur Bosner, F. Kemner-Behmer, Paul Weimann, Chr. Heuser, Leopold Schmaußer und viele andre Werke mehr.

Das ägyptische Museum der Universität wird vom Sonntag, 1. April, an wieder allsonntäglich von 11—1 Uhr umentertlich geöffnet sein. Auch die der Erläuterung des Museums dienenden Sonntagsvortrage werden im Sommer wieder aufgenommen werden und sollen den „Allgemeinwiss. u. Temp.“ beehren in.

Rant-Gesellschaft, Ortsgruppe Leipzig. Am Sonnabend, dem 2. April, abends 1/8 Uhr, findet im Auditorium 11 der hiesigen Universität (Eingang Universitätsstraße) ein Vortrag des Freiburger Universitätsprofessors Dr. J. O. S. C. O. J. über Kunstwerk und Leben statt, zu dessen Besuch die Ortsgruppe der Rant-Gesellschaft jeden Interessenten einlädt. Der Eintritt zu diesem Vortrag ist unentgeltlich.

Der Meineidsprozeß gegen Hauptmann von Kessel.

(Siebenter Tag.)

Landgerichtsdirektor Weigert verliest die an die Geschworenen zu richtenden Schuldfragen. Diese lauten auf Anklage zur unerlaubten Entfernung, unter Mißbrauch der Dienstgewalt, Meineid und Herausforderung zum Zweikampf.

Der Staatsanwalt geht dann die Anklagepunkte durch. Die Herausforderung zum Zweikampf sei zweifellos, da der Angeklagte ja geständig sei. Zur Frage der Anklage zur unerlaubten Entfernung unter Mißbrauch der Dienstgewalt erklärt er, die Darstellung Marlohs sei wahrscheinlich, daß Kessel von der bevorstehenden Verhaftung wußte.

Der Verteidiger Dr. Nisberg betonte, es sei ja zweifellos, daß der Angeklagte nicht aus eigenem Antrieb, sondern auf die Einwirkung höherer Stellen hin gehandelt hat. Soweit die, dem Angeklagten vorgelesenen militärischen Dienststellen und das Berliner Reichspräsidentium in Betracht kommen, sei dies klar in der Verhandlung besprochen worden.

sich mit Recht darauf berufen, daß für ihn politische Erwägungen und vor allem die bessere Meinung seiner Vorgesetzten maßgebend gewesen sei. Lediglich aus dem richtigen Gefühl heraus, daß das damals sich neubildende Staatswesen nicht dem Sturm einer neuen Revolution ausgeht werden dürfe, habe der Angeklagte und diejenigen, die hinter ihm gestanden hätten, gehandelt.

Zum Schluß erklärte der Verteidiger: Nicht Dank trachte der Angeklagte aus diesem Prozeß heimzutragen, wohl aber sein Recht, und dieses Recht könne nichts anderes als ein Freispruch von der Anklage des Meineides sein.

Nach einstündiger Beratung verneinten die Geschworenen alle Schuldfragen, mit Ausnahme der wegen Herausforderung zum Zweikampf, worauf das Gericht den Angeklagten wegen dieses Vergehens zu einer Woche Festungshaft verurteilte, ihn im übrigen aber freisprach.

Eine sogenannte Berichtigung.

Herr Felix Halle wendet sich in einem längeren Schreiben, das er als Berichtigung nach § 11 des Preßgesetzes angehen und abgedruckt wissen will, gegen die von uns kürzlich wieder-

1. Es ist unrichtig, daß meine Reise nach Rußland ein durchaus privates Unternehmen war. Richtig ist, daß ich meine Reise im Auftrage des Zeitungsdienstes, der unmittelbar vom Zentralkomitee der Partei reorganisiert, unternommen habe.

a) Ausweis Rauch. Berlin, 3. Juni 1920. Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Zentralkomitee: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 21, Kusweis.

Herr Felix Halle reist im Auftrage unseres Zeitungsdienstes als Sonder-Verichterstatter nach Rußland. Wir bitten alle in- und ausländischen Behörden, Herrn Halle den zur Erfüllung seiner Aufgabe nötigen Schutz und Beistand zu gewähren.

b) Ausweis des Zentralkomitees. (gez.) W. Koenen. Berlin, den 20. August 1920. Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Zentralkomitee: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 21, Kusweis.

Genosse Felix Halle ist Mitarbeiter unseres Zeitungsdienstes seit dessen Bestehen. Er geht nach Rußland, um unsere Parteipresse von dort zu berichten und um der deutschen Arbeiterschaft ein möglichst anschauliches Bild von den Aufgaben des Klassenbewußten Proletariats bei Errichtung und Durchführung der Diktatur zu geben.

Der weitere Zweck des Genossen Halle, der im besonderen juristischer Mitarbeiter unseres Zeitungsdienstes ist, besteht darin die Staatseinrichtungen der Sowjetrepublik zu studieren und praktische Erfahrungen über die Einrichtungen des proletarischen, kommunistischen Staates zu gewinnen.

Genosse Halle besitzt unser volles Vertrauen. Wir bitten, seine Studien in jeder Richtung zu unterstützen. (Stempel) Unabhängige Sozialdemokr. Partei Deutschlands Zentralkomitee. (gez.) Koenen.

Richtig ist zweitens, daß das Zentralkomitee der USPD bei der hiesigen russischen Vertretung die Erteilung der Einreiseerlaubnis für mich schriftlich beantragt hat.

Richtig ist drittens, daß der Redakteur des Zeitungsdienstes, der Abgeordnete Bernhard Düwelle, zugleich im Auftrage des andern Redakteurs Emil Rauch dreimal, daß das Mitglied des Zentralkomitees der USPD, der Abgeordnete Wilhelm Koenen zweimal und daß das Mitglied des Zentralkomitees, der Abgeordnete Walter Stöcker, einmal zwecks Erlangung der Einreiseerlaubnis für mich mit dem hiesigen Vertreter der Sowjetrepublik persönlich verhandelt haben.

Es ist unrichtig, daß ich nur gelegentlicher Mitarbeiter des Zeitungsdienstes der USPD gewesen bin. Richtig ist vielmehr, daß ich von der Gründung des Zeitungsdienstes an ständig als Berichterstatter für politische Prozesse und juristischer Mitarbeiter tätig war, was mir von dem Zentralkomitee in dem oben erwähnten Ausweis (gez. Koenen) ausdrücklich bestätigt ist, was aber aus den Abrechnungsbüchern hervorgeht und was der Reichstagsabgeordnete Bernhard Düwelle als Redakteur des Zeitungsdienstes jederzeit bestätigen kann.

Es ist unrichtig, daß ich nur gelegentlicher Mitarbeiter des Zeitungsdienstes der USPD gewesen bin. Richtig ist vielmehr, daß ich von der Gründung des Zeitungsdienstes an ständig als Berichterstatter für politische Prozesse und juristischer Mitarbeiter tätig war, was mir von dem Zentralkomitee in dem oben erwähnten Ausweis (gez. Koenen) ausdrücklich bestätigt ist, was aber aus den Abrechnungsbüchern hervorgeht und was der Reichstagsabgeordnete Bernhard Düwelle als Redakteur des Zeitungsdienstes jederzeit bestätigen kann.

Diese Darstellung widerspricht in fast allen Punkten den Tatsachen in der krassesten Weise. Soweit der Zeitungsdienst in Frage kommt, verhält sich die Sache folgendermaßen:

Halle kam in die Redaktion des Zeitungsdienstes mit der Mitteilung, daß er große Neigung habe, eine Orientierungsreise nach Rußland zu machen, ob der Zeitungsdienst nicht die Finanzierung übernehmen wolle. Sofort ist ihm erklärt worden, daß daran nicht zu denken sei.

Halle erklärte sich bereit, ihm mit einem Ausweis in diesem Sinne die Arme zu erteilen, hielt aber ausdrücklich und zwar in Gegenwart von Düwelle wiederholt hinzu, daß aus diesem Ausweis irgend welche Verbindlichkeit für den Zeitungsdienst nicht hergeleitet werden dürfe. Halle erklärte das für selbstverständlich. Damals glaubte ich, über die Lauterkeit der Versicherung Halles nicht den geringsten Zweifel hegen zu brauchen, so daß ich es ihm sogar überließ, den gewünschten Ausweis selbst zu formulieren.

Im weiteren hatten wir vollauf aufrecht: Der Parteivorstand hat mit dem Unternehmen Halles nichts zu tun. Der Mehrzahl der Mitglieder der Zentralkomitees war überhaupt nichts davon bekannt. Soweit bis jetzt festzustellen war, haben nur Koenen und Stöcker von der Angelegenheit gewußt. Sie hatten aber nicht das geringste Recht, das Pressebureau oder den Parteivorstand in irgendeiner Weise zu engagieren.

Daß Düwelle Halle bei der russischen Botschaft einzuführen versuchte, ist richtig, daß Halle mehr als gelegentlicher Mitarbeiter war, falsch, womit allerdings nicht in Übereinstimmung steht, daß Halle es unter Berufung auf seine wirtschaftlich trübe Lage sehr oft verstanden hat, seine Mitarbeit erfolgreich anzubieten.

GUTE UND BILLIGE SCHUHWAREN FÜR JEDERMANN!

Kinderstiefel. Zum Schulbeginn empfehlen wir in bester Qualität: Schwarz Sportrind-Knaben-Stiefel. 27/80 31/35 36/39. 89.50 98.50 148.00.

Damen-Halbschuhe. Chrom-Schnür- u. Spangenschuhe 98.50. Roßchevr.- u. Rindb.-Schnürschuhe 138.50. Braune Chevette-Damen-Schnür- und Spangenschuhe 168.00.

Herren-Halbschuhe. Rindbox Derby-Rahmen-Arbeit, bestes Fabrikat 185.00. Roßchevreau m. Lackkappe, Rahmenarbeit 198.00.

Lederhausschuhe. Genarbt Ziege gute Ledersohle, Fleck für Damen 56.00. Braun Leder mit Spangeln, für Damen Ledersohle 69.00.

Zum Schulbeginn Turnschuhe grau und braun, Segeltuch, mit Gummisohlen. 26-28 29-31 32-34 35-36. 29.00 35.00 45.00 48.00.

Nordheimer. Logo with a hammer and sickle and the text 'NORDHEIMER'.

ORO-Herren-Socken. 5.90 12.50 15.50 19.50 29.50. ORO-Damen-Strümpfe Louisiana Schleierstrumpf Soldenflor Selds. 12.75 15.50 26.50 37.50.

Wirtschaftliche Wochenchau.

Stinnes-Siege.

Kein Ereignis ist für die Entwicklung der sozialen Zustände in Europa bedeutungsvoller und niederdrückender zugleich gewesen als das jähe Umschlagen der Machtverhältnisse in Deutschland seit dem Ausbruch der Revolution am 9. November 1918. Welche Ursachen zum politischen Umschlag geführt haben, welche Formen und Dimensionen er angenommen hat, wie sich die „sozialistische Republik“ Ebert-Scheidemann in die gut bürgerliche, ja extrem kapitalistische Republik Fehrenbach umwandelte, ist bekannt und den Arbeitern längst bewußt geworden. Nicht weniger bedeutungsvoll und niederdrückender aber, wenn auch weniger augenfällig, ist die Umwandlung, die sich parallel mit der politischen auf wirtschaftlichem Gebiet vollzogen hat; eine Umwandlung, durch die die wirtschaftliche Macht vollkommener als jemals dem Großkapital in die Hände gespielt wurde. Ermöglicht wurde diese Wandlung durch eine stille, aber dafür um so gründlichere Verflechtung der Vermögensverhältnisse und Existenzbedingungen zwischen dem Kapital und dem Proletariat, deren Ursachen hauptsächlich in der inneren und äußeren Entwertung unserer Währung zu suchen sind. Das Proletariat geriet dabei vollkommen unter die Räder, es gelang ihm nicht — bei sinkendem Geldwert eine regelmäßige Erziehung —, seine Reallohnrate durch die übermäßige Ausgabe von Papiergeld verursachten Geldentwertung bzw. Steigerung der Warenpreise anzupassen, seine Lebenshaltung sank tief unter den Vorkriegszustand.

Was sich aber die breiten Massen des arbeitenden Volkes vom Leibe absparen müssen, das fließt direkt oder auf dem Umwege über das Ausland — als aus der Kolonialverflechtung entspringender Extraprofit — in die weiten Taschen der kleineren, vor allem aber der größeren Kapitalisten, um sich in ihnen anzusammeln und zu konzentrieren, so daß kein Steuerbeamter im Lande ist, ihnen einen nennenswerten Teil davon wieder zugunsten der Allgemeinheit zu entziehen. Wie anders wäre die aufreizende und auch die Aufmerksamkeit der Entente fesselnde Tatsache zu erklären, daß während das Volk immer tiefer ins Elend versinkt, während die Defizite des Haushalts nicht nur des Reiches sondern auch aller Einzelstaaten und sonstiger öffentlicher Körperschaften bis hinab zu den kleinsten Gemeinden unaussprechlich anschwellen, das deutsche Großkapital die großzügigsten Transaktionen durchführt und sich weithin ins Ausland entfaltet, ja sogar in Gebiete, die die Entente als ihre spezielle Interessensphäre betrachtet? Ist es verwunderlich, daß die Entente, die neben manchen unberechtigten zweifellos auch viele in Anbetracht der unerhörten Vermüstungen, die die deutschen Armeen in Feindesland angerichtet haben, berechtigte Entschädigungsansprüche an das besiegte Deutschland stellt, den Beteuerungen der deutschen Regierung, daß Deutschland infolge seiner Verelendung und des Produktionsrückganges zahlungsunfähig sei, mit dem größten Mißtrauen gegenübersteht? Wird ihr doch handgreiflich vor Augen geführt, wie zahlungsfähig das deutsche Großkapital geworden ist; muß sie doch zusehen, wie ein einziger deutscher Kapitalist im Handumdrehen, ohne sich besonders anzustrengen und seine sonstigen ehrgeizigen Pläne aufzugeben, die halbe österreichische Industrie aufkauft.

Freilich spielt hier ein Trugschluß mit, denn es bedeutet keine Vergrößerung, sondern viel eher eine Verringerung des Volkswertens, wenn sich auf Kosten der sich in Lebensmitteln, Kleibern, Möbeln, Behausungen usw. ausdrückenden Vermögensbestände der Volksgemeinschaft in den Händen einzelner so gewaltige Kapitalien anammeln, daß damit ausländische Abenteuer größten Stils unternommen werden können. Wir sind durch Stinnes nicht reicher, sondern ärmer geworden. Und jede neue Großtat von ihm fügt ihm den größten Nutzen, der Volkswirtschaft aber höchstens Schaden zu. Gerade Stinnes ist ein lebender Beweis dafür, daß je größer die Macht des Privatkapitals wird, je tiefer es in das Gefüge der immer komplizierter und inniger werdenden Zusammenhänge der Volkswirtschaft einwirkt, der Widerspruch zwischen seinen eigenen privaten Interessen und denen der Volkswirtschaft, der Allgemeinheit um so unerbittlicher und unheilvoller wird.

Hugo Stinnes ist durch die Schaffung seines Elektro-Montantrusts, der Siemens-Hein-Elbe-Schulze-Union, die fast die halbe Montan- und Elektro-Industrie beherrscht, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch der mächtigste Mann Deutschlands geworden. Ihm gehören außer seinen Kohlen- und Eisenwerken, seinen Schiffen, Werften und Hasenanlagen usw. usw. nicht nur eine stattliche Reihe von Zeitungen samt allem Zubehör — Papier, Druckerzeugnisse und Redakteure —, sondern ihm gehört auch eine ganze Partei, eine Regierungspartei sogar, die Deutsche Volkspartei, und der Reichsminister des Innern, der die Verantwortung für die wichtigsten Entscheidungen, die das Schicksal Deutschlands auf Jahrzehnte hinaus bestimmen werden, zu tragen hat, mußte sich von ihm in einer der kritischsten Stunden in vertraulichen Besprechungen als sein junger Mann bezeichnen lassen.

Wohin ein solcher Zustand führt, sah man gerade in jenen Tagen nur zu deutlich, als der Außenminister Simons auf dieses einen Mannes herrliches Gebot hin wie ein geschloßener Schutzhund zusammenklappte, das letzte Angebot, das er knapp vor dem Abbruch der Verhandlungen in London gemacht hatte, zurückzog und damit nicht nur sich selbst desavouierte, sondern auch die Weberaufnahme der Verhandlungen mit der Entente, deren gezielte Fortgang eine Lebensnotwendigkeit für Deutschlands Wirtschaft, freilich nicht für Hugo Stinnes, ist, erschwerte. Stinnes, dem das Kohlenabkommen von Spa ein Dorn im Auge ist, weil er seine Kohlen lieber zu Weltmarktpreisen an das Ausland verkaufen möchte, während Frankreich nach dem Spa-Abkommen nur den Inlandspreis zahlt, Stinnes, der Angst hat, daß die deutsche Regierung im Falle der Annahme der Weberaufnahmeverpflichtungen trotz ihrer innigen Beziehungen zu ihm sich nicht anders würde helfen können, als zur Abgattung ihrer Goldmilitärverpflichtungen auch seine Goldmilitärverpflichtungen etwas anzupassen, dieser Stinnes kann sich ja den Luxus einer Zerrüttung der deutschen Volkswirtschaft durch die Zwangsmaßnahmen der Entente leisten; denn je schlechter es der Volksgemeinschaft geht, desto üppiger blüht sein Weizen. Dafür hat ihm das Kriegs- und Nachkriegselend der deutschen Volkswirtschaft goldene Beweise in Fülle und Fülle geliefert.

Betrachten wir unter diesem Gesichtspunkte die neuesten Transaktionen von Hugo Stinnes. Wir wollen dabei kleinere Unternehmungen, wie die Erwerbung des Rheinischen Erzbergwerks und der Ostpreussischen Maschinenbauergesellschaft, die ursprünglich das Ziel verfolgte, durch gemeinsamen Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen und durch Betrieb eigener Werkstätten sich von der Privatindustrie unabhängig zu machen oder zumindest preisausgleichend zu wirken, aber schließlich doch, wie fast die ganze ostpreussische Industrie, in die Fangarme des Volpjen Stinnes geriet, übergehen und uns seinem letzten Gang zuwenden. dem Ankauf der österreichischen Alpinen Montangesellschaft.

Die Alpine Montangesellschaft ist das größte, ja das einzige große Montanunternehmen des verfeinerten Oesterreich. In ihrem Besitz befinden sich der bei Essenerz gelegene steirische Erzberg, aus dem im Tagbau unerlöschliche Mengen von Eisenerz gewonnen werden, und gewaltige Hochofenanlagen in Donawitz bei Leoben. Nach dem Zusammenbruch des alten Oesterreichs ging die Aktienmehrheit der Alpinen Montangesellschaft in die Hände der italienischen Fiat-Gruppe über und da der Ententenschutzbund Italien über das ohnmächtige Oesterreich unumschränkt schalten und walten konnte, war mit dem Uebergang der Alpinen Montangesellschaft in italienische Hände den Sozialisierungsbestrebungen der damaligen österreichischen Regierung, die angesichts der Machtposition der Arbeiterkraft die größte Aussicht auf Verwirklichung hatten, von vornherein ein Riegel vorgeschoben.

Aber die Italiener machten bei ihrem Kauf ein schlechtes Geschäft. Da weder Oesterreich noch Italien Kohlen bzw. Koks in nennenswertem Umfang besitzen, waren sie zur Fortführung des Betriebes der Alpinen Montangesellschaft auf tschechoslowakische Koksbezüge angewiesen, die so unzulänglich blieben, daß von den sechs Hochofen der Gesellschaft nur einer in Betrieb gehalten werden konnte. Obendrein mußte noch ein Teil des gewonnenen Eisenerzes zur Kompensation an die Tschecho-Slowakei geliefert werden. Darum wuchs die Geneigtheit der italienischen Fiat-Gruppe, die überdies auch in ihrem Heimatlande unter der schlechtesten Konjunktur sehr zu leiden hatte, ihren Besitz an Alpinen Montanaktien an einen kapitalstarken Käufer abzugeben. Und er fand sich in der Person des Herrn Hugo Stinnes.

Stinnes konnte sich den Spaß erlauben, die zweihunderttausend Alpinen Montanaktien, die die Italiener seinerzeit für 400 Mio pro Stück erworben hatten, ihnen zu 450 Mio, d. h. mehr als 1000 Mark pro Stück, abzukaufen, so daß sich der gesamte Kaufpreis, der Stinnes die Beherrschung der Gesellschaft so ziemlich sichert, auf das runde Summchen von 200 Millionen Mark stellt. Außer diesem Kapitalaufwand aber wird Stinnes, um den Betrieb wieder rentabel zu machen, noch große Kredite gewähren müssen, und zwar zur Bezahlung der Vermögensschulden — wofür etwa 140 Millionen Kronen aufzuwenden sein werden — und für Betriebsmittel, für Wiederinstandsetzung und Modernisierung der Anlagen, zumal auch bei diesem Betrieb, genau so wie bei unseren Montanunternehmen, im Kriege Raubbau getrieben wurde.

Das neueste aber ist, daß sich Stinnes für eine lange Reihe von Jahren zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Alpinen Montangesellschaft zur Lieferung von rheinisch-westfälischem Koks aus seinen dortigen Montanunternehmen verpflichtet hat, während über die Frage, ob sich ihrerseits die Alpine Montangesellschaft zur Lieferung von Eisenerz verpflichtet hat, nach den bisher vorliegenden Berichten keine Klarheit zu gewinnen ist. Wie es damit aber auch stehen mag, so tritt die Frage der österreichischen Eisenerzlieferungen bei der heutigen Lage des Wirtschaftsmarktes vor der deutschen Kokslieferungen gänzlich zurück. Eisenerz können wir uns heute verschaffen, soviel wir wollen. Es besteht daran kein Mangel, sondern eher ein Ueberfluß. Wie aber sieht es mit dem Koks?

Man mag sich auf den Standpunkt stellen: eine Einflussnahme deutscher Kapitalisten auf die österreichische Industrie ist politisch von der größten Wichtigkeit. Wenn die Herrschaft über die Alpine Montangesellschaft von italienischem in deutschen Besitz übergeht, so bedeutet das die Lockerung des Entente, speziell des starken italienischen Einflusses auf Oesterreich und eine wirtschaftliche Vorbereitung des von beiden Seiten gewünschten Anschlusses Oesterreichs an Deutschland. Man mag weiter argumentieren: wenn von Deutschland aus an Oesterreich, dessen wirtschaftlicher Ruin zum größten Teil eine Folge des katastrophalen Kohlenmangels ist, Koks geliefert wird, durch die eine allmähliche Wiederbelebung der österreichischen Industrie ermöglicht wird, so wird dadurch nicht nur Oesterreich an Deutschland verpflichtet und interessiert, sondern umgekehrt wird die Neubefestigung Oesterreichs auch uns zugute kommen, von den politischen Wirkungen einer solchen Hilfeleistung ganz abgesehen.

Alle diese Erwägungen sind verständlich und diskutabel, wenn gleich ihnen auf der andern Seite die Frage entgegengehalten werden muß, ob uns das Heind nicht näher sein muß als der Koks, die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft, die Verminderung der Arbeitslosigkeit in Deutschland, die, wie unsere Unternehmer vorgeben, in erster Linie durch den Kohlenmangel verschuldet wird, nicht wichtiger als die Befestigung der mit uns schließlich doch nicht organisch verwachsenen österreichischen Industrie. Man kann darüber streiten und dann die Frage nach Erwägung aller politischen volkswirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Momente durch Verhandlungen der beiderseitigen öffentlichen Körperschaften regeln. Unerschütterlich aber ist bei unserer heutigen furchtbaren Not — angesichts des Elends unserer Arbeitslosen eine „Reinigung“ dieser so bedeutungsvollen Frage durch Verhandlungen zwischen Stinnes und Castiglione dem deutschen und dem österreichischen wirtschaftlichen und politischen Diktator. Daß Stinnes in seinen Verhandlungen mit Castiglione diktatorisch, ohne Befragen der deutschen zuständigen Körperschaften und lediglich von seinen Privatinteressen geleitet, seinem neuen österreichischen

Lotharunternehmen nach Belieben Koks mengen verspricht, darüber hätte ein Sturm der Empörung durch die deutsche Öffentlichkeit gehen müssen, wenn sie sich noch einen Funken von Selbstgefühl bewahrt hätte und nicht fast restlos vom selben Herrn Stinnes gekauft wäre. Freilich kann man einwenden, daß der Reichskohlenkommissar dem Herrn Stinnes noch immer die Erlaubnis zur Kokslieferung nach Oesterreich verweigern kann. Wer aber die Macht des Herrn Stinnes, der den Reichsaussenminister seinen jungen Mann nennen darf, kennt, der weiß, was es damit für eine Bewandnis hat, der weiß, daß, was Stinnes will, er auch durchsetzt.

Dies nur als kleines Beispiel dafür, was das Schicksal der Millionen ist, die der Not des Volkes von den Kapitalisten abgepreßt werden, und welche Mächte und Interessen es sind, die über das Wohl und Wehe unserer Volkswirtschaft, ja jedes einzelnen unter uns Arbeitenden entscheiden.

Wir haben diesen Fall ausführlicher dargestellt, weil er typisch ist für die Macht des konzentrierten Kapitals und den Mißbrauch, der von seinen Besitzern mit ihr getrieben wird. Aber er ist durchaus nicht einzig dastehend. In der ganzen deutschen Industrie regen sich gleiche Kräfte, die zum gleichen Ziel hinstreben. Wir haben in der Wirtschaftlichen Wochenchau vom 17. Februar 1921 auf die neuesten Konzentrations- und Verflechtungsbestrebungen hingewiesen. Die Reihe könnte jederzeit beliebig fortgesetzt werden.

Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (A.E.G.), von deren Ausdehnung wir damals sprachen, hat inzwischen ihr Kapital um 80 auf 330 Millionen Mark Stammaktien und um 230 auf 500 Millionen Mark Vorzugsaktien erhöht, insgesamt also auf ein Aktienkapital von nominell 850 Millionen Mark, was wiederum größte Kapital, über das eine deutsche Gesellschaft verfügt. Als Zweck dieser selbst für heutige Verhältnisse ungeheuerlichen Kapitalerhöhung wird neben der Verwirklichung der von der A.E.G. schon betriebenen, von der Verwaltung die Stärkung der Betriebsmittel, insbesondere die Kräftigung des Auslandsgeschäfts — ein an sich vielleicht volkswirtschaftlich anzuempfehlender Zweck, der aber ebenfalls nicht der privaten Initiative und Willkür eines einzelnen Unternehmens überlassen bleiben darf. Den Anfang zur Erweiterung des Auslandsgeschäfts hat die A.E.G. mit der Gründung einer Verkaufsgesellschaft in Luzern gemacht, die mit 3 Millionen Frank ausgestattet ist, gemacht.

In der vorhergehenden Wirtschaftlichen Wochenchau vom 10. Februar hatten wir von der Bildung eines neuen großen Spiritus-Trusts durch die Vereinigung der Breslauer Spiritusfabrik und der Kahlbaum- u. G. berichtet. Dieser Trust hat sich inzwischen wesentlich erweitert, indem er eine der größten Brau-Unternehmungen Deutschlands in die Interessengemeinschaft einbezogen hat, die aus der Vereinigung der Schülke- u. G. und der Pilsener-Brauerei entstandene Schülke- u. G. Die Breslauer Spiritusfabrik, die ihre Firma in Ostwerke u. G. ändern wird, besaß auch bisher schon wertvolle Brauerei-Interessen durch ihre Beteiligung an der Haase-Brauerei, außerdem auch Mühleninteressen und Einfluß auf die Th. Fildner Maschinen- u. G. Die neue Gruppe wird nun einen festen Konzern der Spiritus-, Likör- und Brau-Industrie darstellen, der über ein Nominalkapital von fast 160 Millionen Mark verfügt und einen großen Teil der gesamten Produktion beherrschen wird.

Und nicht minder interessant sind schließlich die Vorgänge in der Petroleum-Industrie. Hier beherrschen das Feld zwei große Gesellschaften, die vor dem Krieg große Auslandsinteressen besaßen und über ansehnlichen ausländischen Besitz verfügten, die Deutsche Petroleum- u. G. und die Deutsche Erdöl- u. G. (Deag). Infolge des Friedensvertrages mußten beide Gesellschaften einen Teil ihres Auslandsbesitzes, insbesondere ihren wertvollen Anteil an der Steaua Romana, verkaufen, was ihnen angesichts des Tiefstandes unserer Valuta ungeheure Gewinne einbrachte. Diese verwendeten sie nun, ähnlich wie die Montanunternehmen im Westen, die ebenfalls einen großen Teil ihres Besitzes hatten liquidieren müssen, zunächst zu phantastischen offenen und versteckten Gewinnausschüttungen — so verteilte die Deutsche Petroleum- u. G. allein in ihrem letzten Zwischengeschäftsjahr, das bloß drei Monate umfaßte, eine Dividende von 30 Millionen Mark, was bei einem Kapital von 100 Millionen Mark einer Verzinsung von 120 Prozent entspricht! —, dann aber auch zu neuen großen Transaktionen.

So hat die Deag sich mit französischen und schweizerischen Kapitalisten und Petroleuminteressenten zu einem großen internationalen Petroleumtrust vereinigt, der Internationalen Petroleum-Union, die in Zürich mit einem Kapital von 210 Millionen schweizerischen Franken gegründet wurde. Dieser neuen Trustgesellschaft übergab die Deag 75 Prozent ihres bis dahin auf 100 Millionen Mark erhöhten Kapitals, wodurch der Trust die Herrschaft über die Deag gewann, ebenso übergab die Societe des Petroles des Dabrowa in Paris 75 Prozent ihres auf 150 Millionen französische Franken zu erhöhenden Kapitals. Die französische Gesellschaft verfügt über die Aktienmehrheit der polnischen Karpaten- u. G., der „Schönica“ sowie einer ganzen Reihe Erdöl- und anderer Unternehmungen in Galizien, während die Deag große Braunkohlen-, Mineralöl- und andre Interessen in Deutschland besitzt.

Alle diese von uns geschilderten Vorgänge verstärken den Eindruck, den der aufmerksame Beobachter von den heutigen Wirtschaftsvorgängen empfängt: Stärkung, Ausdehnung und Internationalisierung der Macht des Kapitals auf allen Ecken, in allen Industriezweigen auf der einen Seite, Schwächung und Zersplitterung der Macht des Proletariats auf der andern Seite, beides in innigem Zusammenhang: je mehr das Proletariat seine Kräfte im Bruderkampf und in ausstichsolen und von vornherein zum Scheitern verurteilten „Aktionen“ verzetelt, desto mehr ermuntert es das Kapital zur Stärkung und Festigung seiner Macht.

Arbeitsmarkt

Strumpf-Repassiererinnen

(verheiratete Frauen), die früher in gleicher Tätigkeit in Strumpfwebereien waren, als fest oder als Zeitarbeiterinnen gesucht. — Mit Zeugnissen zu melden bei F. B. Eulitz, Grimmische Str. 30

Kastenmacher Kastenheifer u. Lackierer

Helfer sofort ein Firma Paul Axthelm Inh.: C. Müller Curusweg u. Karolierleibau Weimar.

Frauen z. Gartenarbeit

u. in d. Gebirgswald. Selbsta. Probierbeide. 1. Zucht. älteres Mädchen oder unabh. Frau sucht sofort Goldner Anker, Mookorn Strassenbahn 10.

Verkäufe

Saat-Kartoffeln (Kaiserkrone) 3tr. 58.4. Speisepotatoff. 46.4. Bafertorn, Martischeberg

Rauchtabak

gar. rein. 100g nur 4.4. Herberstr. 40 u. Elsterstr. 3. Wiederverk. Engrospreise ab Fabrikfabr. Elsterstr. 17. pt.

Wichtig! Hausfrauen!

In Keimleife, 250g. Preis 3.25 u. 3.40. Schmierleife, 300g. 2.50 u. 3.50. Toilettenleife in groß. uswahl. sehr billig! Hugo Dietrich, Marktstraße, Galerie, Stand 59.

Billig und auto Schuhwaren

D. Schmeißel, halb v. 75.4 an D. Schuhe, hohe v. 115.4. Herren-Stiefel von 115.4. D. Stiefel, halbleb. 125.4. Babuschke v. 18.25, 25.50. Babuschke v. 24.25, 31.50. Kinderstiefel von 65.4. Braune Damen hochschäftel v. 185.4. Braun D. Stiefel v. 165.4.

Heinrich Klische

Lindenau, Reuterstr. 31, II. Et. Eine Kaimundstraße.

Schuhwaren

erklass. Fabrikate billig. Bequeme Dam.- u. Herren-Stiefel, auch gr. Nummern, weit unter dem sonst. Wert. Schützenstr. 8. 1 rechts kein Laden, daher vorteilhafte Bezugswelle. 1*

Mit. Mantel, Stiefel, Anzüge, Damen- u. Knaben- u. Herren- Sommerüberz., dfl., sch. Blg., gelb. Hufe, Gut, Kragen (30) vert. bill. Bayerische Str. 14, I.

Von Herrschaften wenig getr., so gut wie neu, u. neuherr., Dam.- u. Knab.-Garderobe aus feinst. Stoff, hergestellt, laut. Ste. wie altbekannt, gut u. bill. nur b. Nummer, Reichstr. 14, Tr. B

Jadettanzüge, Cutawan Gehrock-Anzüge, Schläpfer, schwarze Tuch-Hosen

Mittler, gefirbt. Som.-Ballet, Lange Str. 10, I. * Robell-Jadettanzug, Sportform, in Umhängelose, m. Hahn, hoch, gelb. Hufe, billig u. vert. u. Unger, Spitzengasse 1, II. r.

Mod. Sport-Anzug

mit Gurt u. Umhängelose billig. Bindmühlenstr. 33, I. Et.

! Von Herrschaften!

wenig getr. Herren- u. Damen-Garderobe, Kostüme, Kleider, Mantel Röcke, Blus, Schuhe, Bettwäsche, Federbett, z. bill. Preis, Wankl, Steinweg 26, I. I.

Gelegenheitskaufe

in auterb. Jadett-Anzügen, Som.-Überziehl, Mll. Sachen, Mll. Drilling-Anzüge, blaue Schlofferanzüge, Arbeitsstiefel, Kaufische Gasse 6, Baden.

Jadettanzüge Mode 1921

Mittler, schwarze Tuch- und gelb. Hufe, all. weit u. Preis Denneringstr. 72, II. links. *

Neue feidgrau

Militär-Hose prima Stoff Mt. 125.4. Bindmühlenstr. 33, I. Et.

Mil.-Hose u. Hufe

billig Lind. Markt II, I. r.

Maurer-Hosen

Maurer-Hosen in guter Qualität, verkauft Walter Frische 1. Rb., Frommannstr. 12, Ph.

Dam.-Mantel, Blusen, Som.-Hufe, Halbhüte, Größe 42, vt. prsw, Kottstr. 26, part.

Strohüte

W. Hebert aus Dresden Ostermelle nur Quer-Röhe B

Hemden f. Herren 20.

Hemden f. Damen 10. Hemdenhemden... m. 9. Röber-Inlett... m. 20. Bettbezug u. Kissen... 125. Bettwäsche... St. 30. Hand- u. Wischtuch... 5. Kohlkartentst. 20, I. I. Sonnabends kein Verkauf.

Bettwäsche

neu, 43.4. einzelne Kopfkissen, Schulstrümpfen, billige, Reud., Bergstr. 8, III. r.

Bettwäsche

neu, w. 275.4. Hemden, Hosen, Schürzen sehr billig u. vert. Arndstr. 71, I. r.

Kleiderhemd, Veriflo Chail.

Bettst. m. M. ell. Bettst. 60.4 vt. r. Kottstr. 58, vt. lfs

Altschl.

neu, Sofa m. T. u. a. mehr Pl. Cranachstr. 1a, vt. r.

Altschl.

1. u. 2. Hdr. Komm. Kusche, Stuhl, Bettst. m. M., Deck. m. Kllf., gr. Gelbschürze, vt. Altschl., Wgandstr. 15, vt. l.

Altschl.

175. Tisch 95.4 Stühle 25.4, Küchenstuhl 115.4 Chail. 195.4, vt. Volk. Wgandstr. 17, p.

Schrank, Tisch m. Vertiko

Wäschelose, Zahnstr. 26, vt. r.

Vertiko, furn.

2mod. Tisch m. M. at. Kobb. Matr. 80x180. Schreibpult, Regal, Federb., Bettw., w. u. vt. 2 Hdr. grüne Polsterport., gr. Weis. Vogelbauer Karl-Heine-Str. 60, Rb.

Rüche, Schlafsimmer

billig vt. Pl. Gutsmuthstr. 10, I. r.

Rüche, komplett

4 Rohr-Rühle vt. bill. Do. Natalienstr. 19, p. I

Sofa 175. Tisch 95.4 Stühle 25.4

Küchenstuhl 115.4 Chail. 195.4, vt. Volk. Wgandstr. 17, p.

Hausfrauen

fordert einzig und allein Jurgens & Prinzens

Cocosa-Pflanzen-Butter-Margarine

Solo-Margarine

als besten Ersatz für

Butter

In allen Nahrungsmittelgeschäften und den Verkaufsstellen des Konsumvereins zu haben. Laufend treffen frische Sendungen ein. Fabrik-Lager: Eduard Brado, Leipzig Kontor: Montbestr. 4 - Lager: Brandenburger Str. 4 - Fernspr. 2265

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Meine besonders billigen Qualitäts-Strümpfe!

Damen-Strümpfe

Besonderes Angebot! dauerhafte Baumwolle, Ferse und Spitze verstärkt, schwarz leder, grau und weiß... 5 75

Pa. Baumwolle feinfädige Qualität, Doppelsohle und Hochferse verstärkt, schwarz und leder... 8 75

Seidenglanz-Strumpf durchsichtig und elegant, Doppelsohle und doppelte Hochferse... 9 75

Schieferflor garantiert zweifach, dopp. Sohle und Hochferse... 13 75

Pa. Seidenflor extra feinfädig, besonders gut verstärkte Sohle und Hochferse... 15 85

8cht Gramaseide Hochferse und Spitze verstärkt... 49 75

Herren-Socken

Gebrauchs-Socke kräftig gestrickt, graumeliert... 4 85

Baumwolle leingewirkt, verstärkte Hochferse, Sohle und Spitze... 4 95

Baumwolle gute Qualität, gewirkt, verstärkte Hochferse, Sohle und Spitze, Modelarben... 5 95

Halbwolle stark gestrickt, dauerhaft im Gebrauch, graumeliert... 7 95

Seidenflor verstärkte Hochferse, Sohle und Spitze, solide Qualität, Modelarben... 11 75

Reine Seide mit Flor-Rand, verstärkte Sohle, Ferse und Spitze, schwarz... 28 75

Strumpf-Eulitz

Herren-Garderobe

Großer Gelegenheitskauf

Teilweise weit unter Preis.

Habe einen großen Restposten: Anzüge, Covercoats, Schläpfer, Palots, Cutaway, Hosen, Joppon Gummimantel - beste Qualitäten - aufgekauft und stelle diese einzeln - außerordentlich billig zum Verkauf.

J. Kindermann Neumarkt 1 :: 1. Etage. ::

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Kinderwagen, auterb., 375.4. | Kindw., abr., glb., 175.4. Probst. | Kinderwagen, dunkel, 260.4. vt. Pl., Wölgelstr. 1, III. r. | beide, Preußenstr. 22d, D. pt. | verkauft. Mittelstr. 9, I. lfs. | vt. bill. Pl. Kottscheller 37, I. l.

Handwagen, neue

Isotribilla, Wollstr. 14, 2. Ad. Köhler, Hein. u. vertant. Kronprinzenstr. 64, Post.

Wäschegefäße

sehr preiswert. Wannen 70 cm nur 48 Mark. Wofau, Leonhardstr. 11. Reparaturen annahme I. 1337.

Schulranzen

3. vt. Gohlis, Reubere Wallstraße 113, III. I. Schulbücher Stadtr. 18, IV. I.

2 f. 3. J. Mädchen, 2 l. Enten

5 l. Gänse, gebr. 4-3tr. Handwagen vert. Wollstr. 28, vt. r.

Kaninchen, 3. vt. Gohlis

1 Kalle Stadelrodt, billig. Wollstr. 28, vt. r. Junge Kaninchen, 3 Wochen alt, billig zu vert. Wollstr. 28, vt. r.

Alte Taschenuhren

faust Uhrmacher Urban Spezialität für Reparaturen Wickerstraße 23. * Wollstr. 28, vt. r. Off. Stötterstr. 3, II. r. B. * Hausmaschine, nicht inn. Frau. Offert. u. D. 45 a. b. Ex. b. 31. *

Berühmte Anzeigen

Rechtsbureau

O. Dimmroth, L.-Ind., Kuhnstr. 4 - Tel. 43-487. Prozeßvertretung

Ämtliche Bekanntmachungen.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig.

Zur Behebung von Zweifeln werden die Herren Arbeitgeber darauf hingewiesen, daß Gesandtenmitglieder, die das Ruhen ihrer Rechte und Pflichten beantragt haben, genau wie jedes andere Mitglied bei der unterzeichneten Kasse binnen 3 Tagen nach Aufnahme der Beschäftigung anzumelden und bei Aufgabe der Stellung wieder abzumelden sind.

Leipzig, am 30. März 1921.
Der Kassenvorstand. W. Preis, Vorsitzender.

Spartasse Engelsdorf-Sommerfeld-Möltau
Zinsfuß 3 1/2%. Tägliche Verzinsung.
Eröffnet wird jeden Werktag vormittags in Engelsdorf, Sommerfeld und Möltau.

Sparkasse Paunsdorf.

Geschäftszeit:
Montags bis Freitags 8—2 Uhr,
Sonnabends 8—1 Uhr.
Tägliche Verzinsung mit 3 1/2 Prozent.
Boisschedloner Leipzig Nr. 41390.
Kontrollmarken.

U.S.P.D. Gross-Leipzig

Hänichen-Lützschena. Sonnabend, den 2. April, abds. 7 1/2 Uhr. **Mitgliederversammlung** im Kasino. Tagesordnung: 1. Bericht der Verwaltung und Neuwahl derselben. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Anaußleeberg-Rannuthain-Hartmannsdorf. Sonnabend, den 2. April, abds. 7 1/2 Uhr. **Generalversammlung** im Kasino. Tagesordnung: 1. Bericht der Verwaltung und Neuwahl derselben. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Lindenthal. General-Versammlung im Kasino (Baugenossenschaft). Tagesordnung: 1. Berichte. 2. Neuwahlen. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht. Der Vorstand.

Marxleeberg. Sonnabend, den 2. April, abds. 7 1/2 Uhr. **Mitgliederversammlung** in Maders Gaitshof. Tagesordnung: Die gegenwärtige politische Lage. Referent: Gen. Gust. Ernst. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Panitzsch. General-Versammlung bei Rippler. Tagesordnung: 1. Berichte. 2. Neuwahl. 3. Verschiedenes. Es ladet ein. Der Vorstand.

Probstheida. Sonnabend, den 2. April. **Generalversammlung** im Rest. Nummer.

Ortsverein Kleinzschocher U.S.P.D.

Sonnabend, den 2. April 1921, abends 7 1/2 Uhr
in der Terrasse

Jahres-General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Jahresbericht a) des Vorstandes, b) der Revisoren.
2. Neuwahlen a) des Vorstandes, b) der Revisoren, c) der Kommissionen.
3. Anträge. — 4. Parteiangelegenheiten.
Parteiengenossen, Parteigenossen! Die gegenwärtige Situation erfordert zahlreiches Erscheinen. — Zutritt nur gegen Mitteilungsbuch.
Der Vorstand.

Bitte Schaufenster beachten!

Ehe Sie kaufen Sie meine billigen Baumwollwaren!
Direkt ab Fabrik ohne jeden Zwischenhandel mit ganz geringen Geschäftskosten biete an:
Heute und folgende Tage:
Nicht an Wiederverkäufer — Nur Detail

3000 Meter Hemdentuch 80 cm breit 9 50
2000 Meter Hemdenbarchent 80 cm breit 9 50
sonstiger Verkaufspreis 14.00 15.00 Mark

Kein Schirting sondern reines Hemdentuch ohne Stärke.
Strassenbahn 1 und 3 bis Goldner Adler, Klein-Zschocher.
10 Jahre am Platze. 20 jährige Fachkenntnis.

Eigene Wäsche, Schürzen- und Blusen-Fabrikation.
Nah-Schneiderei für Damen und Kinder.

D. Dähne vormals **Martha Wagner**
Leipzig-Kleinzschocher, Gleherstraße 86. Tel. 40686.

Billigstes Fleisch!!

Schweinefleisch . . . 16.—
Rindfleisch 12.—
Speck 15.—
Falg 10.—
Blut- u. Leberwurst . . . 12.—
Margarine 12.—

R. Röser Fleischermeister
Wallwitzstraße 2.

Das letzte billige Nordamerikanische Schweineschmalz garantiert reine Blockware
Pfund 11.25 bei 5 Pfund 11.00
F. A. Keune, Butterhandl., Leipzig-A., Clehoriusstraße 2.

Zuchsrücken und -Keulen Pfd. 3—4 Mk.
Wilde Kaninchen . . Stück von 8 Mk. an
Krähnen Stück von 2 Mk. an
Alles Wild und Geflügel zu billigsten Tagespreisen!
Leipziger Wild-Zentrale, Hainstr. 21, Durchg.

Rognat, Weinbrand Fl. 52.—
Rognat, Verschnitt Fl. 44.—
Jam.-Rum, Versch. Fl. 50.—
Für Gastwirte vom Fab. zu billigsten Preisen.
A. Kriegel Nchf.
Leipzig-Lindenau
Mersburger Straße 70

Ludwigstraße 20 Achtung! Ludwigstraße 20
Frisches Schweinefleisch 15 Mk.
Fettes Rindfleisch . . 10—12 Mk.

in Schweineschmalz 11.20
in Rindstalg 10.00
in Speck 11.00 13.00
Salz-Speck 9.00
Tafel-Margarine 9.50 10.00
in hausschl. Wurstwaren nur aus rein. Schweinefleisch

Vogels Eierzentrale, Volk., Kirchstr. 54.

Billiges Kalbfleisch — Frischfleisch!

Pfefferfleisch Pfund 10.—
Derbes Kalbfleisch Pfund 12.— u. 14.—
Frisch. Landschweinefleisch Pfund 16.—
Gehacktes, von frisch. Rindfleisch Pfund 14.—
Knackwurst Pfund 14.—
Blut-, Leber-, Sülzenwurst Pfund 12.—
Fleischermeister Kurt Haft, Lindenau, Markt 16.

Nur das Gute bricht sich Bahn!

Gegen Läuse-Plage
in Eckolda unübertroffen!

Unter Garantie in 1 Stunde durch einmalige Wäsche völlige Vernichtung von Läusen, Flöhen und deren Brut bei Menschen und jedem Tier. Greift Haare und Kopfhaut nicht an. Zu haben in Leipzig Talbrogerie Joh. Achenleh, Talstraße 12b.

Familien-Nachrichten

Witwochfrüh entfällt nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder u. Schwager,
Herr Karl Hermann Fiedler
31 Hornewitz, den 30. März 1921.
In tiefer Trauer
Minna Fiedler und Angehörige.
Einäscherung Sonnabendvormittag Sildfriedhof.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Einäscheren meiner geliebten Frau, meiner treuergebenden Mutter
Berta Fabian
lage ich nur hierdurch meinen tiefgefühlten Dank.
L. Connewitz, den 31. März 1921.
Der tieftrauernde Gatte **Oswald Fabian**
Familie Heinze.

Metallarbeiter

Verband Die Statuten liegt allen Mitgliedern anheim. Bitte zur Bereinigung und Ergänzung der Statuten während der Versammlung entschlossen werden. Krankmeldungen müssen gegen Voreinbarung des Verbandes innerhalb drei Tagen erfolgen.

Betriebsräte. Sämtliche Ausweise verlieren am 16. April 1921 ihre Gültigkeit. Neue Ausweise werden nur auf neu ausgefüllte Fragebogen ausgestellt. Das Material ist im Verbandsbureau abzuholen. Die noch ausstehenden Lehrlingsfragebogen sind sofort abzuliefern.
Betriebsrätezentrale, Met.-Verband.

Fußbodenlackfarbe

in Friedensqual 1921. Konkurrenz! Garant, hart trocken, u. l. best. Haltb. **Kg. 17.— Vorstreichfarbe** für Fußböden in best. Material **Kg. 16.—**
Möbel-Emaille-Lackfarben
in weiß, hellgrau, elfenbein Kg. 25.—
Vorstreich-Ölfarbe weiß Kg. 15.—
Wandsockel-Lackfarbe, abwaschbar, in braun **Kg. 12.—**, grau **Kg. 16.—**
Fußboden-Stauböl, hell u. fett **Kg. 10.—**
Spezialgeschäft für Farben und Lacke
Kühnert & Co. Emilienstraße 42
Telephon 5719.

Ich habe

eigene Hutfabrik
und kaufen Sie in meinen Geschäften
Damenhüte

aus erster Hand, ohne jeden Zwischenhandel
zu wirklichen Engrospreisen

Prüfen Sie mein außergewöhnliches Angebot und stellen Sie Vergleiche an.
Sie werden staunen, wie enorm billig Sie bei mir kaufen.

Echte Jagalformen Mt. 46.50 an
Reifenformen Mt. 32.00 an
Basiformen Mt. 24.00 an

Feinste Verarbeitung! Schöne Formen! Alle neuen Farben!

Elisabeth Schulze Katharinenstraße 13
und Königsplatz 7 (Ecke Markthallenstraße).

Achtung!

Die Verkaufs- u. Schaummesse zu Leipzig
am Frankfurter Tor (Messplatz)

eröffnet am kommenden Sonntag, dem 3. April, bis Sonntag, dem 24. April

ihre Pforten. Der unterzeichneten Messkommission ist es unter gütiger Beihilfe der Messinspektion des Rates der Stadt Leipzig gelungen, der Messe eine **neuzzeitliche, für jeden Besucher bequem zu übersehende Neugestaltung** zu geben. Es haben sich aus allen Gauen Deutschlands die bedeutendsten Schausteller eingefunden, so dass für

Volksbelustigungen und Sehenswürdigkeiten reichlich Sorge getragen ist; zum ersten Male ist auch bei der diesjährigen Messe **Gelegenheit für Tanz** geboten. Die Verkaufsmesse bietet durch Reichhaltigkeit und Grösse für arm und reich Gelegenheit, bei grosser Auswahl billig und gut zu kaufen. Um regen Besuch für die Leipziger Verkaufs- und Schaummesse bittet **Die Vereinigte Messkommission.**

Billige Preise für

SCHUHE

Für Damen

- Spangenschuhe elegante Form, hoher Absatz **78.00**
- Schnürschuhe schwarz, mit Dachkappe, kurze Form, hoher Absatz **98.00**
- Schnürschuhe braun, sehr gute Ausführung, hoher Absatz **145.00**
- Schnürstiefel braun, sehr gute Ausführung, hoher Absatz **195.00**

Für Herren und Knaben

- Schnürstiefel für Knaben, schwarz genarbt, Rindleder, solide Arbeit **115.00**
- Schnürstiefel für Herren, schwarz, Bogleder, gute Ausführung **145.00**
- Schnürstiefel für Herren, schwarz, Dachkappe, Derby **195.00**
- Schnürstiefel für Herren, braun, Bogkalf, vorzügliche Ausführung **225.00**

Für Kinder

- Schnürstiefel schwarz, mit Dachkappe, gute Qualität, Größe 27 bis 30 **88.00**
- Schnürstiefel schwarz, mit Dachkappe, vorzügliche Ausführung, Größe 31 bis 35 **105.00**



Gebrüder

Bergidyll
Stötteritz Freitag Stötteritz
Ein gemütliches Tänzchen.

Licht-UT-Spiel

Ab heute
Der II. Teil
des gewaltigen Sensations-Sitten-Films
Der König von Paris
Sensationen aus dem dunklen Paris
mit
Bruno Kastner

6 Akte Außerdem: 6 Akte
„Das Badhotel“
Eine lustige Badegeschichte in 4 Akten.
Anfang 4.30, 6.45
und
8.45 Uhr

Im Herzen der Stadt

Prima Blut- u. Leberwurst
Frd. 12-20 Mr. Markthalle, Galerie Stand 67. Bed. Offiziere

frisches Schweinefleisch
Frd. 17.- Mr. Pl., Flemingstraße 16.

Spottbillig
Getragene und neue

Anzüge und Hosen

nur prima Qualitäten und feinste Schneider-Arbeit auch Herren-, Damen- und Kinderschuhe laufen Sie wie altbekannt beim billigen

Kanner Eisenbahnstr. 5
Laden.

Zweite Sächs. Landeswohlfahrts-Geldlotterie

Hauptvertrieb:
Jubiläumbank für Sachsen Leipzig, Ankerstraße 4
Ziehung 20.-25. Mai 1921
9999 Gewinn 1. 100000 Taler

125 000
Prämie: **75 000**
Hauptgewinne
50 000
30 000
20 000
15 000
10 000 usw.

Loose a Mt. 4.- (Postgeld u. Uste Mt. 1.30) bei den Staatslotter. Einnahm. und den durch Plakate kenntlichen Geschäften. [.

Pegauer Str. 12 **U. T.** am Kreuz
L.-Connowitz

Ab heute Freitag bis Montag
Der mit größter Spannung erwartete
Bruno Kastner
Großsensations- und Sitten-Film
Der König von Paris

6 Akte I. Teil. Sensationen aus dem dunklen Paris. 6 Akte
Außerdem: Paul Heldmann in seinem urkomischen 3aktigen Lustspiel.
Die Erbhose
Sonntag von 2 1/2 Uhr. für Erwachsene
Beginn 5 1/2 Uhr.
Kinder- und Familien-Vorstellung.
Div. Extra-Einlagen. Dezent Musik.

Patentanwaltsbüro Sack,
Leipzig, Brühl 2.

Asta Nielsen Welttheater Asta Nielsen
Barfußgasse Am Markt

Niemand versäume! Ab heute täglich: Niemand versäume!
Das unbestritten größte Ereignis der Saison!
Konkurrenzlos Konkurrenzlos

Der Welterfolg!



HAMLET

Ein tieferschütterndes Drama in
1 Vorspiel und 6 Akten
nach der von Professor Vining aufgefundenen alten Hamlet-Sage

Hauptdarsteller:
E. von Winterstein
Heinz Stieda
Hans Junkermann
Lilly Jakobsson
Paul Conradi
Mathilde Brandt
Anton de Verdier

Das Berliner Tageblatt schreibt: Verzweifelt steht die halbe Tauentzienstrasse vor der ausverkauften Kasse. Asta ist betörend, das Publikum rast vor Begeisterung!...
Heil Asta! Heil Sven Gade!

Dazu „Die Sorgenkinder“ Ein ganz tolles Lustspiel in 2 Akten
Beginn: Sonntag um 3 Uhr, sonst um 4 Uhr — Wir empfehlen dringend den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen.

Asta Nielsen Erstaufführung Asta Nielsen

Lindenaue Lichtspiel-Haus
Nur Lützner Strasse 19
Auf allgemeinen Wunsch bringen wir
HARRY PIEL!
In dem glänzenden Sensations-Film
Die Geheimnisse des Circus Barré!
Dieser Aufnahme wohnten tausende Leipziger in der Albert-Halle bei
Ferner: **Der fliegende Holländer!**
Das schönste u. brillanteste Lustspiel.
Dienstag: **Halbwelt, III. Teil.**

Lichtspiele Bornaische Str.
Heute bis Montag:
Der erste Film der Doka-Meisterwerke
Das Haupt des Juarez
Gewaltige erschütternde Tragödie in 6 Akten.
Hella Moja
In dem pikanten 4aktigen Lustspiel
Mein Mann, der Nachtredakteur.
Nur für Erwachsene.

Günstige Kaufgelegenheit
so lange der Vorrat reicht!
Wilhelm Raabe, Die Akten des Vogelknecht
geb. Mt. 6.-

- Fünf Erzählungen 6.-
- Der Dunsenpakt 6.-
- Die Leute aus dem Walde 6.-
- Alte Meister 6.-
- Der Schildderum 6.-
- Abu Telfan 6.-
- Deutscher Abel 4.-
- Hörter und Corvo 4.-
- Die Innerite 4.-
- Vom alten Proteus 4.-
- Bunnigel 4.-

Alle Austräger und Filialen der Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen.
Leipziger Buchdruckerei Akt.-Ges.
Abteilung Buchhandlung
Leipzig, Tauchaer Strasse 19-21.

Moderne und geschmackvolle Drucksachen
für jeden Bedarf in ein- und mehrfarbig. Ausführung liefert schnell bei billigsten Preisen
Leipziger Buchdruckerei AG
Tauchaer Str. 19-21 . . Fernsprecher 4596
Rotationsbetrieb bestens geeignet für pünktliche Lieferung von Massenaufgaben

Lichtspiele Zschocher
Telephon 40960 Inhaber: M. Raschke
Doppel-Programm
Ab heute bis Montag
Erstaufführung Leipzig-West!
Das
Haus der Qualen
Aus den Memoiren des blinden Dr. Griffith
Ein Sensations-Drama in 6 Akten, das jeden erschüttert und in atemberaubender Spannung erhält.
25 Löwen
Regie: Karl Wilhelm. — Hauptdarsteller:
Ressel Oria Fritz Kortner
Die sieben Todsünden
Eine kuriose Geschichte nach einem Roman von Fedor von Zobe-Hitz. Sensations-Drama in 5 Akten.
Die künstlerische Musikbegleitung, ganz den Bildern angepasst, wird von dem bewährten Salonorchester unter Leitung des Herrn Kapellmeister Rich. Hüpfel ausgeführt
Einlass 1/2 5 Uhr

Weisse Wand
Ab heute: 2 Sonder-Kolossal-Schlager!
= Hella Moja =
in
Ascherwittwoch
Ein Spiel von Kabale und Liebe
Auerst fesselndes Sittendrama
5 gewaltige Abteilungen 5
Kämpfende Herzen
(Die Vier um die Frau)
5 Tieferegreifendes Gesellschaftsdrama **5**
spannende Akte

FILMPALAST
L.-Lindenu, Gundorfer Strasse 31.
Ab heute bis Montag
Das Geheimnis von Adrianopel
4 Akte voller Spannung und Handlung.
Der Richter von Zalamea
Packender Monumentalfilm in 5 Akten mit Lil Dagover.
Sonntag: Jugendvorstellung
Das geheimnisvolle Telefon
Regie: Harry Piel.

